

Befragung des weiteren pädagogisch tätigen Personals

Ergebnisse der 2. Erhebungswelle

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaft

Professur für Empirische Bildungsforschung

Karl-Glöckner Straße 21 B

35394 Gießen

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Ergebnisse.....	4
2.1 Merkmale der Stichprobe.....	4
2.2 Ganztagschulkonzept	9
2.3 Durchführung der Ganztagsangebote.....	18
2.4 Aktives Anbieten der Ganztagsangebote durch weiteres pädagogisch tätiges Personal..	20
2.5 Kooperation und Zusammenarbeit im Kollegium	22
2.6 Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern	25
2.7 Einstellung zur Ganztagschule.....	26
3. Abschlussbemerkung	28
Literaturverzeichnis	29

1. Einführung

Mitte des Schuljahres 2012/2013 wurden alle hessischen Schulen mit einem ganztägigen Angebotsprofil eingeladen, an der zweiten Erhebungswelle der vertiefenden Befragung zum Auf- und Ausbau der hessischen Ganztagschulen (HeGS) teilzunehmen.

Die HeGS-Studie verfolgt in ihrer Konzeption differenzierte Zielsetzungen: eine zentrale Aufgabe besteht in der Abbildung eines realistischen Bildes der hessischen Ganztagschullandschaft, in dem sowohl Erfolge, Potenziale als auch noch auszubauende Arbeitsbereiche verdeutlicht werden. Darüber hinaus können die Ergebnisse durch die Bereitstellung einer systematischen Datengrundlage für die Ganztagschulen eine fortwährende Entwicklung und Unterstützung leisten, was vor allem im Hinblick auf die interne Qualitätsentwicklung der Schulen von Bedeutung ist.

In ihrer Grundkonzeption orientiert sich HeGS an der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) und ermöglicht ein landesspezifisches Abbild aller Facetten der hessischen Ganztagschullandschaft. Der Hessische Qualitätsrahmen für die Profile ganztätig arbeitender Schulen sowie der Hessische Referenzrahmen Schulqualität bilden weitere Grundlagen der Studie mit dem Ziel, die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben zu gewährleisten.

HeGS ist eine quantitative Studie, zu deren zentralen Merkmalen ihr längsschnittliches sowie mehrperspektivisches Design zählen. Da im Zuge aller bisher durchgeführten Erhebungswellen (2011, 2012) stets dieselben Personen befragt wurden, lassen sich Entwicklungen sehr gut nachzeichnen.

Mit dieser Dokumentation übermitteln wir Ihnen die zentralen Ergebnisse der Befragung des weiteren pädagogisch tätigen Personals aus der zweiten Erhebungswelle der Untersuchung. Die Daten wurden so aufbereitet, dass Sie die Möglichkeit haben, diese mit den Ergebnissen der 1. Erhebungswelle¹ zu vergleichen. Die Daten beziehen sich dabei ausschließlich auf die Gesamtergebnisse der hessischen Vergleichsstichproben (2011 und 2012). Auf eine *einzel-schulbezogene* Auswertung der Daten wurde in diesem Jahr verzichtet, da sich im letzten Jahr gezeigt hat, dass oftmals zu wenige Fälle in den einzelnen Schulen zur Verfügung standen, um diese aussagekräftig auswerten zu können.

Die vorliegende Rückmeldung dient vor allem dazu, einen Überblick zu leisten, der die Veränderungen in den hessischen Ganztagschulen zeigt und einen Vergleich ermöglicht. Die erhobenen Daten wurden deskriptiv ausgewertet. Die nachfolgenden Ergebnisse stellen eine Ver-

¹ Durch nachträglich eingereichte Fragebögen und der damit einhergehenden Veränderung der Stichprobengröße sowie durch neue Forschungsschwerpunkte können sich leichte Abweichungen zwischen den schulbezogenen Ergebnissen der 1. Welle in diesem Bericht und der Ihnen vorliegenden Ergebnispräsentation ergeben.

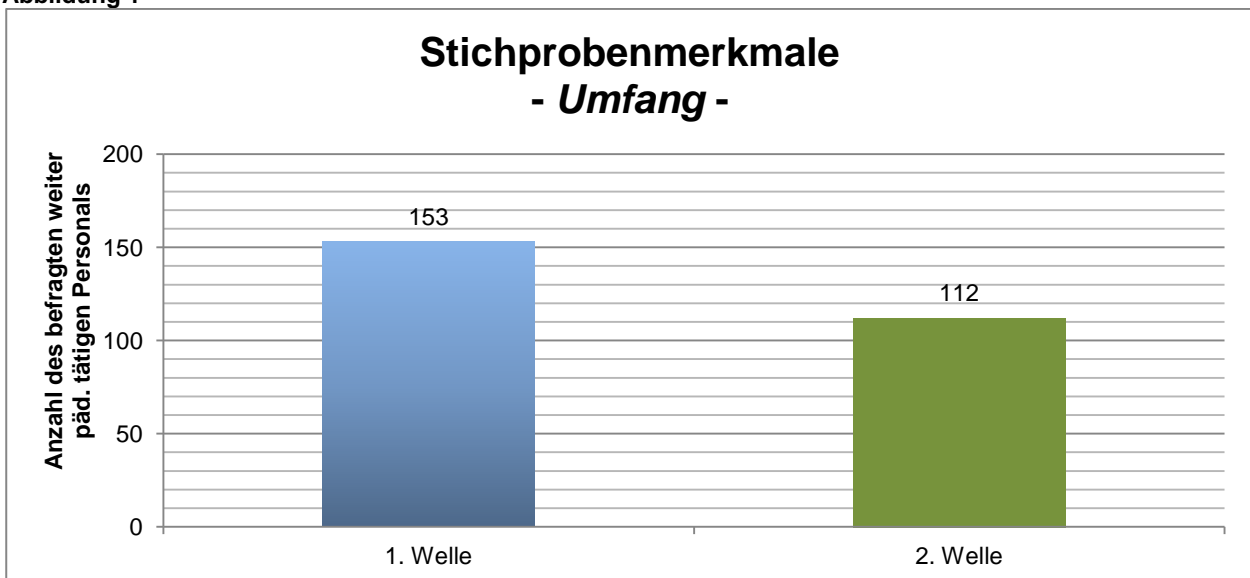
knüpfung der Daten aus den ersten zwei Erhebungswellen dar, sodass sich erste Veränderungen und Entwicklungen nachzeichnen lassen. Diese sind jedoch aus statistischer Sicht noch insofern mit der nötigen Zurückhaltung zu betrachten, als für stabile Entwicklungsaussagen die Daten mehrerer Erhebungswellen über einen längeren Zeitraum notwendig sind.

2. Ergebnisse

2.1 Merkmale der Stichprobe

Die Befragung des weiteren pädagogisch tätigen Personals setzt sich aus 153 Teilnehmer/innen der 1. Erhebung (2011/2012) und 112 Teilnehmer/innen der 2. Erhebung (2012/2013) zusammen (Abb. 1). Die Anzahl der befragten Schulen hat sich im Vergleich zu ersten Erhebungswelle um eine Schule verringert. Es ist damit zu rechnen, dass der Anteil an Personen, die im Rahmen einer Panelstudie mehrmals zur Teilnahme an Befragung aufgerufen werden, mit ansteigender Zahl an Erhebungswellen sinkt. So bildet HeGS in dieser Hinsicht auch keine Ausnahme und es ist zu konstatieren, dass die Anzahl an beantworteten Fragebögen des weiteren pädagogisch tätigen Personals im Schuljahr 2012/2013 etwas geringer als im Zuge der 1. Erhebungswelle (2011/2012) ausfällt.

Abbildung 1

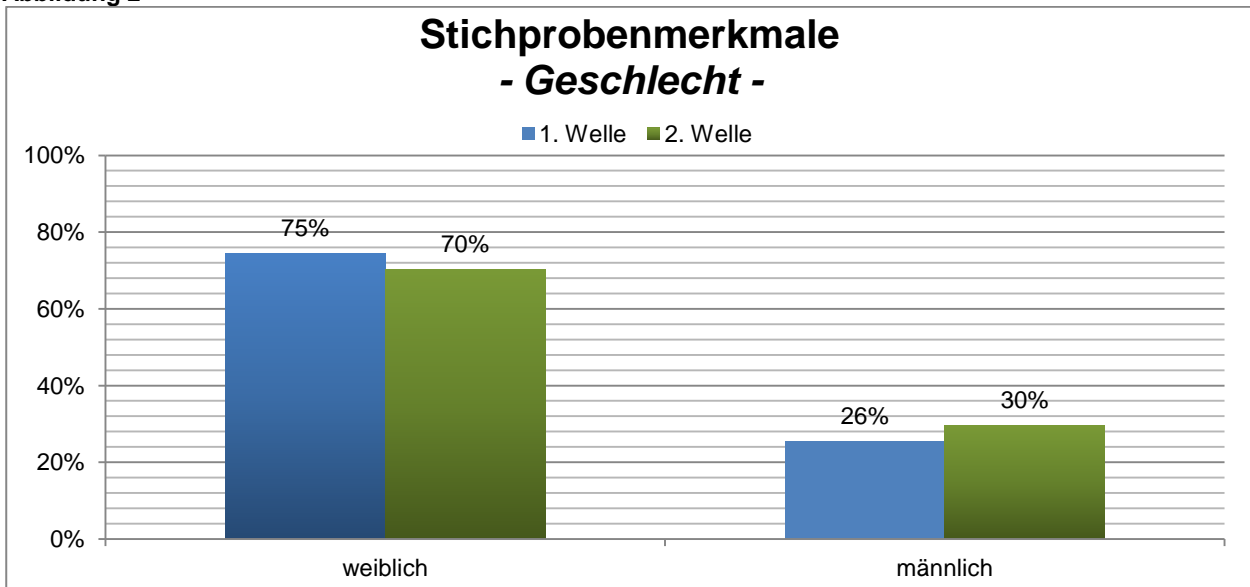


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Betrachtet man die Verteilung des Geschlechts (Abb. 2), so zeigt sich, dass sowohl in der 1. als auch in der 2. Welle deutlich mehr Frauen als Männer teilgenommen haben. Der Anteil der weiblichen Teilnehmerinnen lag im Schuljahr 2011/2012 bei gut zwei Dritteln, während die männlichen Kollegen nur knapp ein Drittel der Gesamtstichprobe ausmachen. Der Unterschied zwischen beiden Erhebungswellen darin ist gering. Da grundsätzlich alle weiteren pädagogisch tätigen Personen der teilnehmenden Schulen aufgefordert wurden, an der Befragung teilzunehmen, ist davon auszugehen, dass an den hessischen Ganztagschulen, nicht nur im Bereich der Lehrkräfte (s. Statistisches Bundesamt 2012, S. 46), sondern auch im Bereich des

weiteren pädagogisch tätigen Personals durchschnittlich fast doppelt so viele Frauen wie Männer beschäftigt sind.

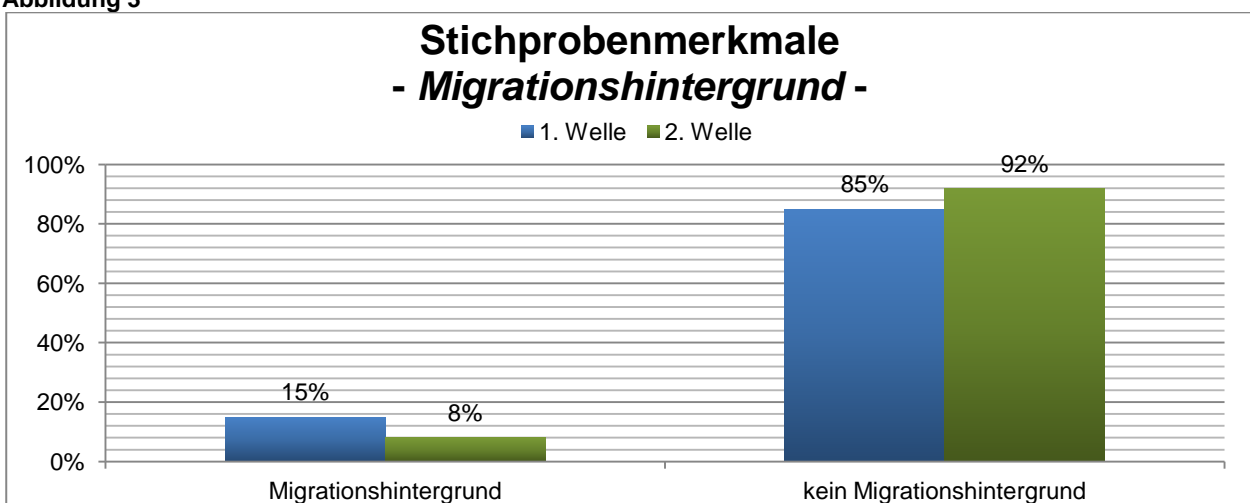
Abbildung 2



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Ein weiteres Merkmal, das zur Beschreibung der Stichprobe herangezogen werden soll, ist der Migrationshintergrund des weiteren pädagogisch tätigen Personals (Abb. 3). Unter die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund fallen „zugewanderte oder in Deutschland geborene Ausländer, Spätaussiedler [...], Eingebürgerte mit persönlicher Migrationserfahrung sowie deren Kinder, die persönlich keine unmittelbare Migrationserfahrung haben“ (Schaub/Zenke 2007, S. 435). So wurden zur Erfassung des Migrationshintergrundes die Teilnehmer/innen gefragt, in welchem Land sie geboren wurden. Bezogen auf die Gesamtheit aller Hessischen Ganztagschulen sank der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund am weiteren pädagogisch tätigen Personal leicht von 15 Prozent in der 1. Welle auf 8 Prozent in der 2. Welle.

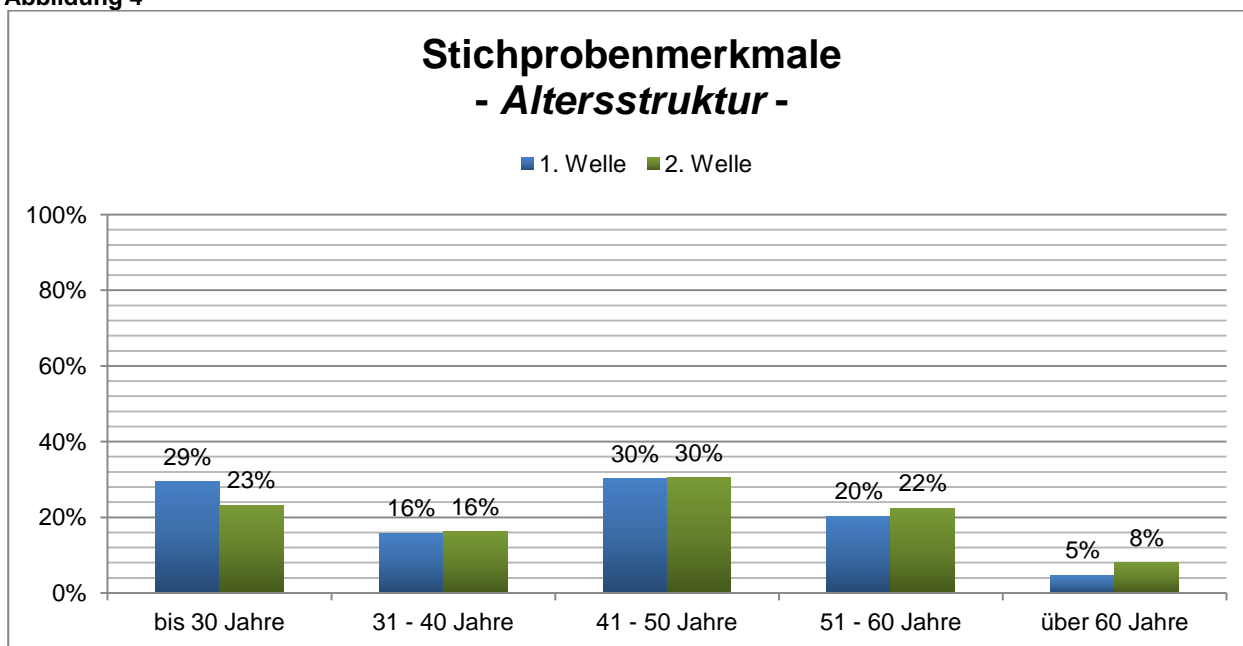
Abbildung 3



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Weiterhin von Interesse ist die Altersstruktur der befragten Personen, die pädagogisch an den hessischen Ganztagschulen tätig sind und nicht zu den Lehrkräften zählen (Abb. 4). Die Meisten der befragten Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals waren im Schuljahr 2012/2013 zwischen 41 und 50 Jahren alt (30 Prozent). Jeweils ein knappes weiteres Viertel der Befragungspersonen war unter 30 Jahren (23 Prozent) und zwischen 51 und 60 Jahren (22 Prozent) alt. Lediglich 16 Prozent der Befragten waren zwischen 31 und 40 Jahre alt. Der Anteil der über 60-Jährigen lag bei 8 Prozent. Zieht man die Daten der 1. Welle heran, so zeigen sich kaum Unterschiede. Lediglich der Anteil der unter 30-Jährigen ist etwas, nämlich um 6 Prozentpunkte, gesunken. Der Anteil dieser jungen Befragungsgruppe ist dennoch immer noch deutlich höher als bei ihren Lehramtskollegen. Letztere hatten im Schuljahr 2012/2013 bei den unter 30-Jährigen einen Anteil von nur 15 Prozent (vgl. Bericht der Lehrkräfte). Diese große Differenz kann möglicherweise darin begründet liegen, dass es für eine Anstellung als weitere pädagogisch tätige Person nicht zwangsläufig eines zeitintensiven Hochschulstudiums bedarf.

Abbildung 4

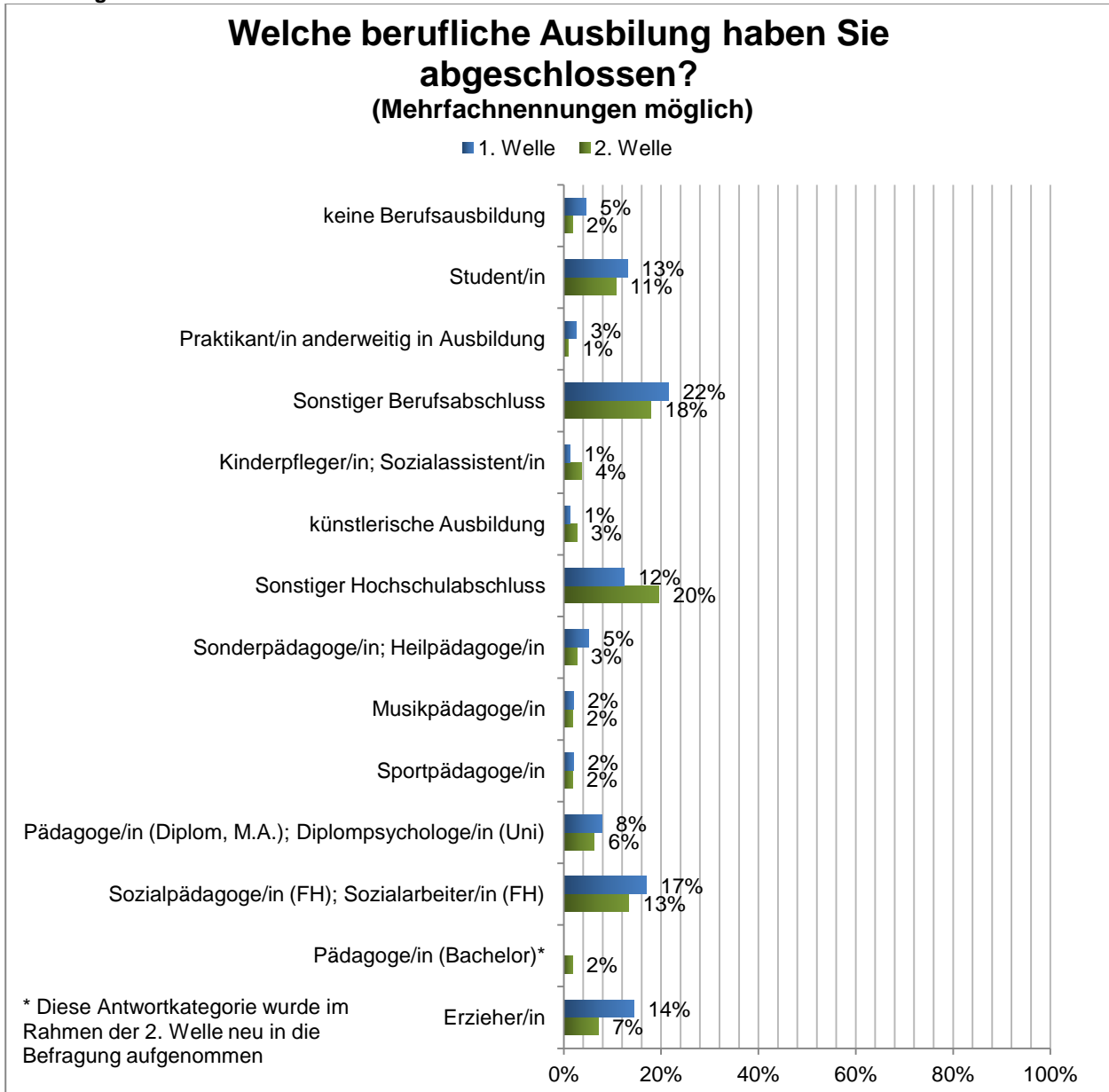


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Im Gegensatz zu den Lehrkräften setzt sich das weitere pädagogisch tätige Personal aus einer sehr heterogenen Gruppe hinsichtlich der beruflichen Qualifikation zusammen. Die Teilnehmer/innen wurden deswegen gefragt, welche berufliche Ausbildung sie abgeschlossen haben (Abb. 5). Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich, sodass die Anteile zusammen addiert über 100 Prozent ergeben. Es zeigt sich, dass im Schuljahr 2012/2013 der größte Anteil der befragten Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals angegeben hat, einen ‚sonstigen Hochschulabschluss‘ erworben zu haben (20 Prozent). 18 Prozent der Befragten gaben an, einen ‚sonstigen Berufsschulabschluss‘ abgeschlossen haben. Das weitere pädagogisch tätige Personal bestand im Jahr 2012 demnach aus einem großen Teil an Personen, die über keine im engeren Sinne pädagogische Ausbildung verfügen. Darüber hinaus gaben 13 Prozent der

Befragten an, ein Studium als Sozialarbeiter/in oder Sozialpädagoge/in an der Fachhochschule absolviert zu haben. Jede/r 10. des weiteren pädagogisch tätigen Personals gab an, sich aktuell im Studium zu befinden. Die fünft- und sechstgrößte Gruppe bilden die Erzieher/innen (7 Prozent) und die Pädagoge/innen bzw. Diplompsychologe/innen (6 Prozent).

Abbildung 5



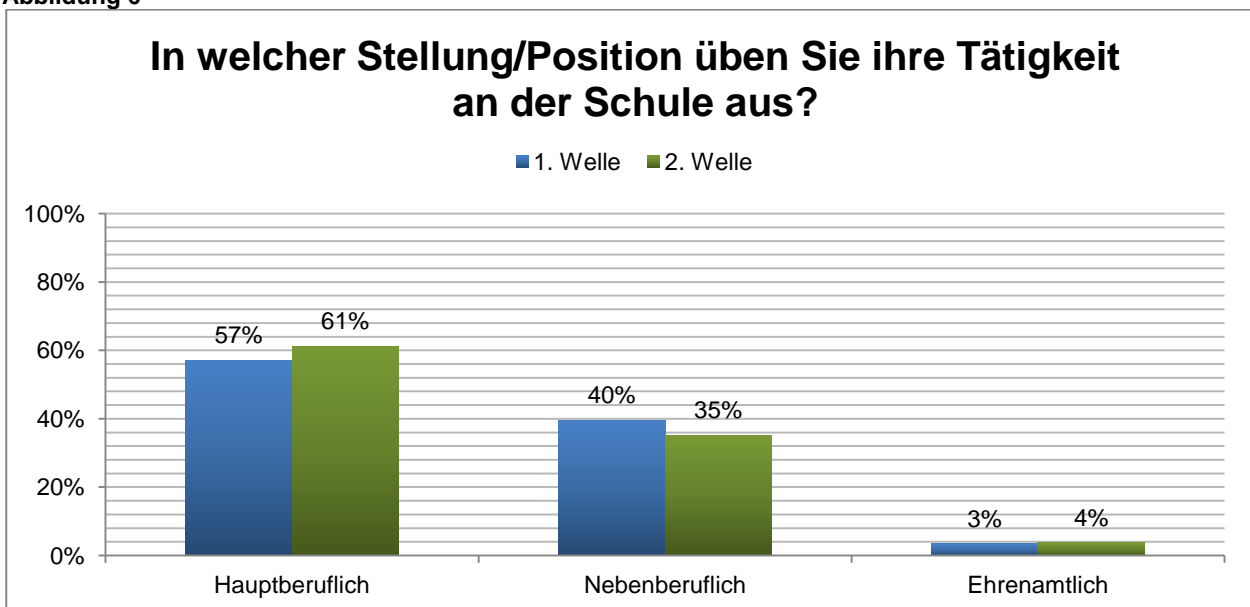
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Alle anderen Berufsabschlüsse wurden von weniger als 5 Prozent der Befragten genannt. Vergleicht man nun die Ergebnisse der 2. Welle mit denen der 1. Welle, so fällt auf, dass abgesehen von der Kategorie ‚sonstiger Hochschulabschluss‘, die am stärksten vertretenen Berufsabschlüsse im Zuge der 2. Welle, deutlich an Anteilen verloren haben. Es gibt weniger weiteres pädagogisch tätiges Personal mit einem Universitätsabschluss als Pädagoge/in bzw. Diplompsychologe/in, mit einem Fachhochschulabschluss als Sozialarbeiter/in bzw. Sozialpädagoge/in, weniger Erzieher/innen und weniger Student/innen als noch in der 1. Welle. Auch der Anteil

an Personen mit einem ‚sonstigen Berufschulabschluss‘ ist um 4 Prozentpunkte gesunken. Gestiegen ist dagegen der Anteil an weiterem pädagogisch tätigen Personal mit einem ‚sonstigen Hochschulabschluss‘.

Da es sich bei dem Tätigkeitsfeld des weiteren pädagogisch tätigen Personals um ein sehr heterogenes Feld mit unterschiedlichsten Aufgaben handelt, wurden die Studienteilnehmer/innen zudem gefragt, in welcher Stellung bzw. Position sie ihre Tätigkeit ausüben (Abb. 6) und mit wem ein Vertragsverhältnis besteht (Abb. 7). Abbildung 6 macht deutlich, dass im Schuljahr 2012/2013 knapp zwei Drittel der Befragten ihre Tätigkeit an der Schule hauptberuflich (61 Prozent) und gut ein Drittel der Befragten die Tätigkeit nebenberuflich (35 Prozent) durchführten. 4 Prozent gaben bei der 2. Welle an, ihre Tätigkeit ehrenamtlich durchzuführen. Im Vergleich beider Welle wird deutlich, dass eine leichte Verschiebung zugunsten einer hauptberuflichen Tätigkeit stattgefunden hat.

Abbildung 6

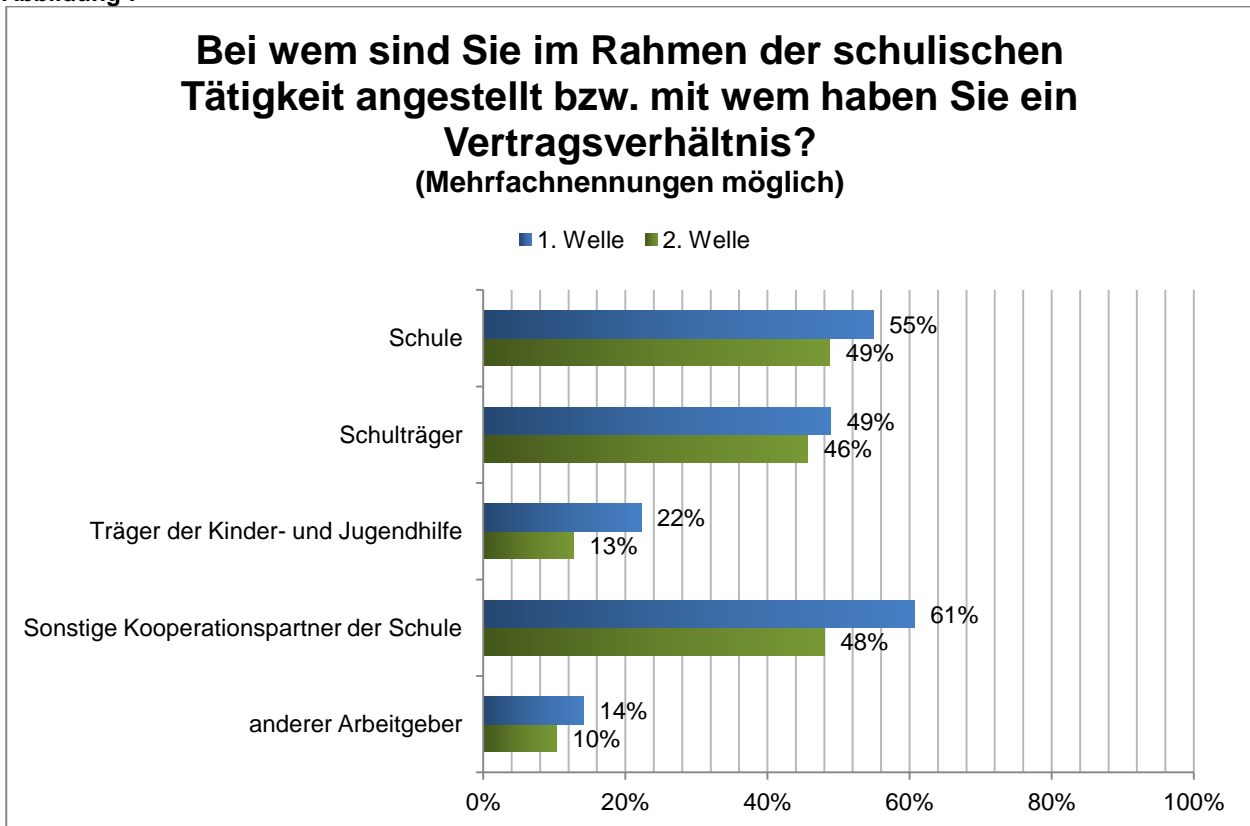


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Hinsichtlich des Vertragsverhältnisses zeigen die Ergebnisse in Abbildung 7, dass der Großteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals im Schuljahr 2012/2013 bei der Schule selbst (49 Prozent), einem Kooperationspartner der Schule (48 Prozent) oder dem Schulträger (46 Prozent) angestellt war (Mehrfachnennungen waren möglich). Gut jeder 7. der Befragten gab an, ein Vertragsverhältnis mit einem Träger der Kinder- und Jugendhilfe (13 Prozent) oder einem anderen Arbeitgeber (10 Prozent) gehabt zu haben. Die Summe dieser Anteile macht deutlich, dass einige der Befragten über mehrere Verträge mit unterschiedlichen Vertragspartnern verfügen. Zieht man die Daten der 1. Welle heran, werden bei allen fünf Antwortkategorien deutliche Unterschiede hin zu geringeren Anteilen sichtbar. Am größten ist die Differenz bei den Vertragsverhältnissen mit anderen Kooperationspartnern der Schulen. Während im Schuljahr 2011/2012 noch 61 Prozent der Befragten diese Kategorie wählten, waren es im darauffolgen-

den Jahr 13 Prozent weniger. Dieses Gesamtergebnis lässt darauf schließen, dass es zum Zeitpunkt der 1. Welle noch deutlich mehr Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals mit mehreren Vertragsverhältnissen gab als im Folgejahr 2012.

Abbildung 7

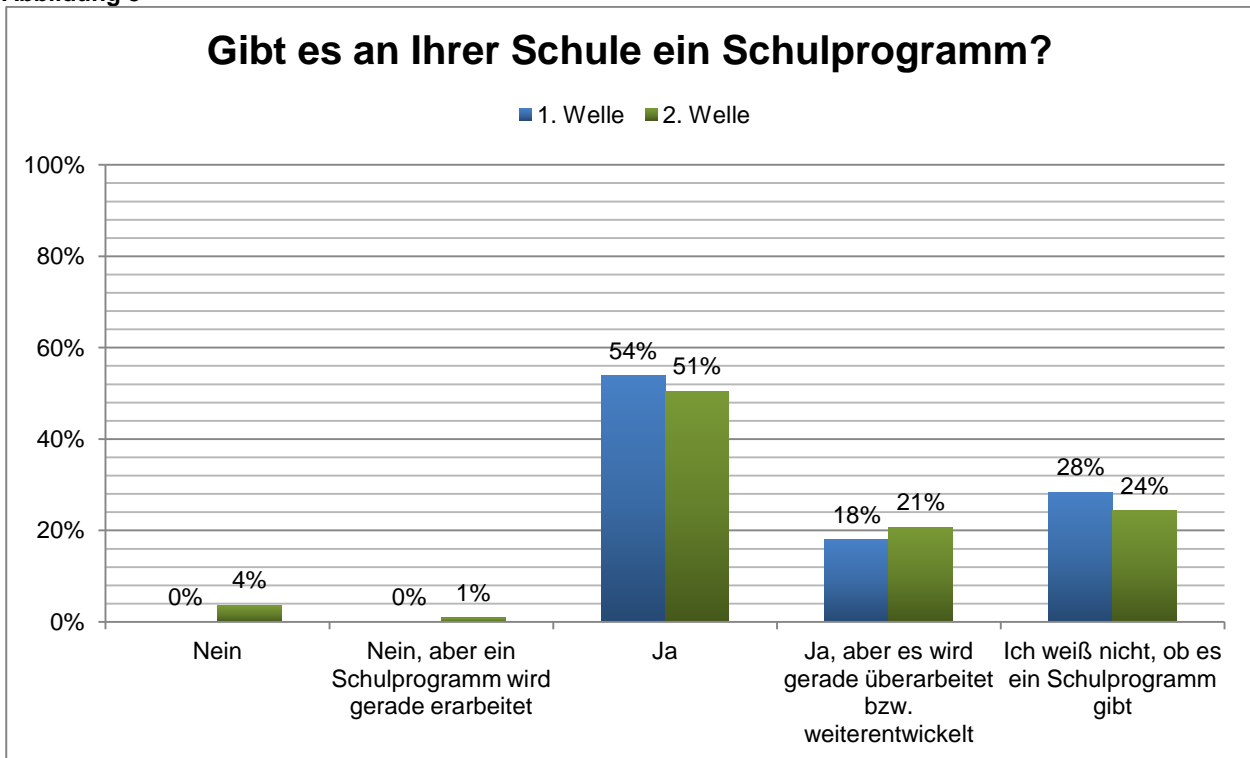


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

2.2 Ganztagschulkonzept

Die Frage, ob es an der eigenen Schule ein Schulprogramm gibt (Abb.8), bestätigten im Schuljahr 2012/2013 72 Prozent der befragten Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals. Lediglich 5 Prozent der Befragten gaben an, dass es aktuell kein Schulprogramm gebe. Knapp ein Viertel der Teilnehmer/innen wussten bei der 2. Befragung nicht, ob die Schule, an der sie arbeiten, über ein Schulprogramm verfügen. Die Unterschiede zwischen den beiden Erhebungswellen fallen über alle Antworten hinweg eher gering aus. Der Anteil derer, die sagen, dass es kein Schulprogramm gibt, ist etwas angestiegen, wohingegen der Personenkreis, der nicht weißt, ob es ein Schulprogramm gibt, etwas gesunken ist.

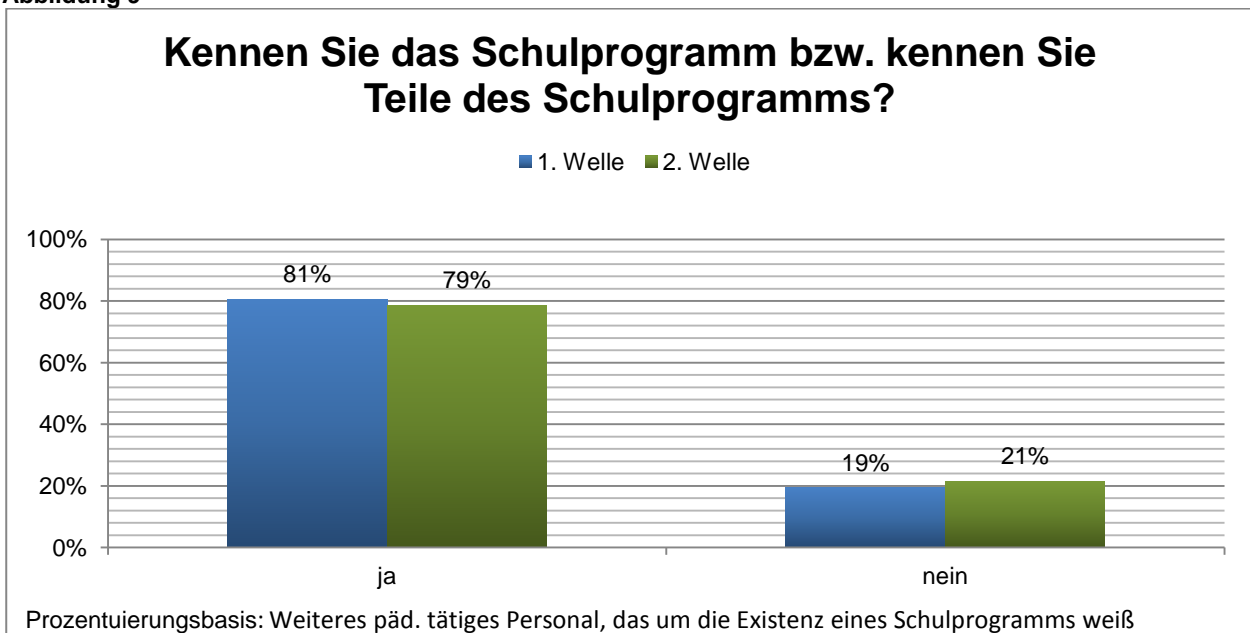
Abbildung 8



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Das Wissen um die Existenz eines Schulprogrammes sollte mit einer Folgefrage auf das Wissen um die Inhalte dieses Programmes erweitert werden (Abb. 9). Von den 72 Prozent des weiteren pädagogisch tätigen Personals, die angegeben haben, dass es ein Schulprogramm gibt, bestätigten immerhin 79 Prozent, dass sie auch die Inhalte der Schulprogramme oder zumindest Teile davon kennen. Auch hier sind die Differenzen von der 1. zur 2. Welle nur geringfügig.

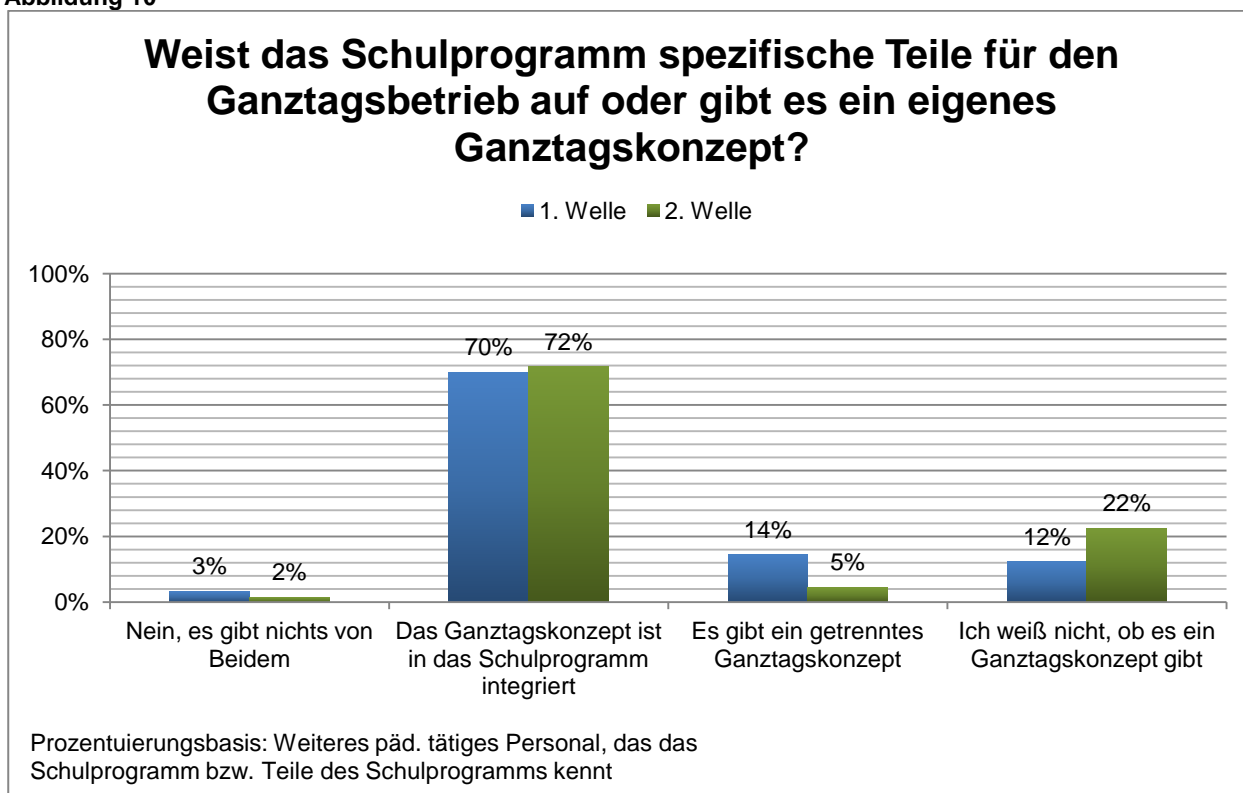
Abbildung 9



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Darüber hinaus ist für eine Ganztagschul-Studie von besonderem Interesse, wie das Ganztagschulkonzept verankert ist (Abb. 10). Grundlage der nachfolgenden Daten sind dabei die Personen, die angegeben haben, das Schulkonzept bzw. Teile davon zu kennen. Knapp drei Viertel der Befragten gaben in der 2. Welle an, dass das Ganztagskonzept in das normale Schulprogramm integriert ist (72 Prozent). Weitere 5 Prozent führten an, dass es ein getrenntes Ganztagskonzept gebe. Von Interesse ist auch der Anteil an Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals, der gar nicht weiß, ob es ein Ganztagskonzept gibt. Geht man davon aus, dass jede Schule in ganztätig arbeitender Form ein entsprechendes Konzept haben muss und dieses idealerweise auch in Zusammenarbeit mit dem Kollegium entwickelt sowie implementiert werden soll, ist es in gewisser Weise überraschend, dass jede/r 5. Studienteilnehmer/in im Schuljahr 2012/2013 nicht wusste, ob es an ihrer Schule ein Ganztagskonzept gibt. Der Anteil ist zwischen den beiden Wellen von 12 auf 22 Prozent angestiegen, was aber u.U. auch auf die leicht geänderte Stichprobe zurückgeführt werden kann. Ein weiterer Unterschied besteht bei den Personen, die angaben, dass es ein getrenntes Ganztagskonzept gebe. Der Anteil ist im Zuge der beiden Wellen um 9 Prozentpunkte gefallen.

Abbildung 10



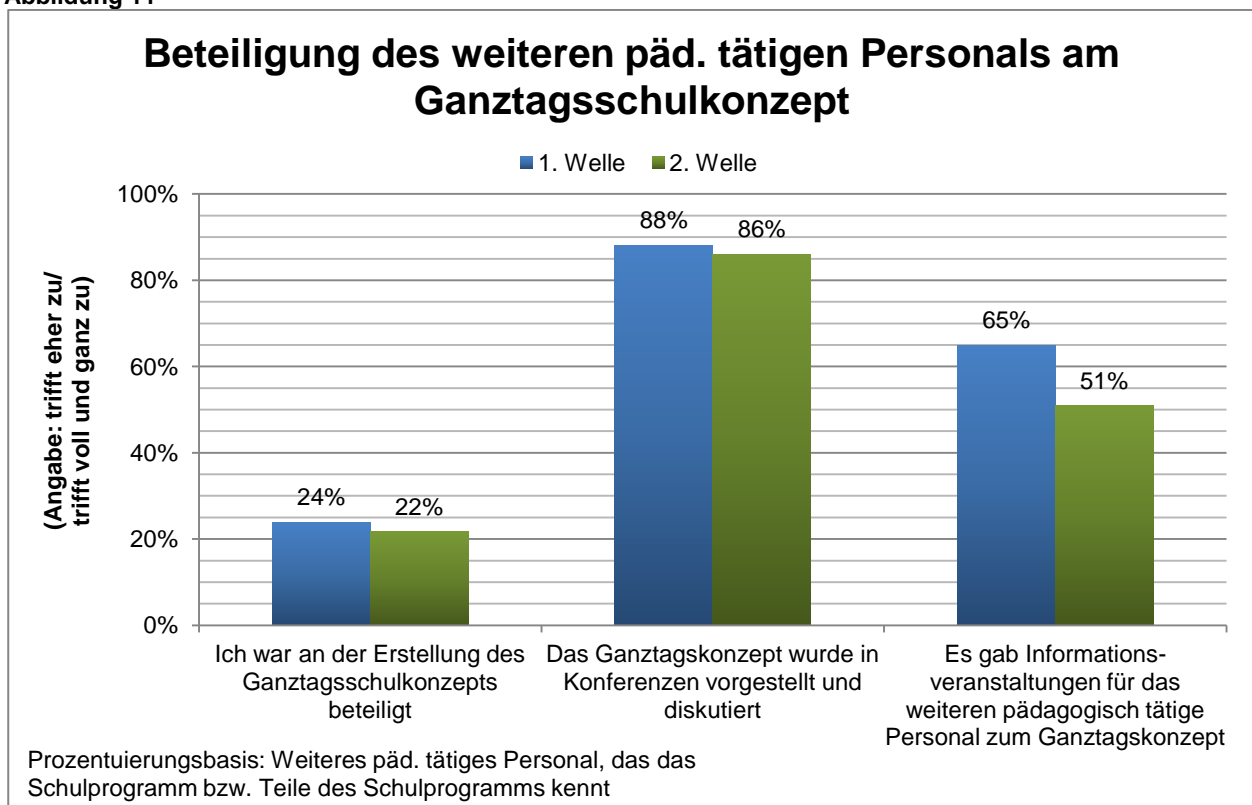
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Abbildung 11 zeigt verschiedene Aspekte der Beteiligung des weiteren pädagogisch tätigen Personals am Ganztagschulkonzept bzw. dessen Erstellung. Die abgebildeten Prozente zeigen den Anteil der Personen an, die auf die einzelnen Fragen mit Zustimmung (hier zusammengefasst die Angaben „trifft eher zu“ und „trifft voll und ganz zu“) geantwortet haben. Betrachtet man das 1. Item links, zeigt sich, dass von den Befragten der 2. Welle knapp ein Viertel

an der Erstellung des Ganztagschulkonzepts beteiligt war (22 Prozent). Der Rückgang um 2 Prozentpunkte im Vergleich zur 1. Welle kann auf die Teilnahme neuen Personals der einzelnen Schulen zurückgeführt werden. Sofern diese erst zum Schuljahr 2012/2013 eingestellt wurden, ist es nur logisch, dass sie nicht an der Erstellung beteiligt waren, da dies vor ihrer Zeit an dieser Schule geschah.

In beiden Wellen stimmten über vier Fünftel der Befragten der hessischen Vergleichsstichproben zu, dass das Ganztagschulkonzept in Konferenzen vorgestellt und diskutiert wurde (1. Welle: 88 Prozent, 2. Welle: 86 Prozent). Die Hälfte der Befragten gab zudem bei der 2. Welle an, dass es Informationsveranstaltungen für das Personal zum Ganztagskonzept gab (51 Prozent). Dies entspricht gegenüber der 1. Welle einem Rückgang von 14 Prozentpunkten. Als Ursache hierfür kann sehr wahrscheinlich eine Veränderung der Stichprobe durch neues Personal angenommen werden.

Abbildung 11

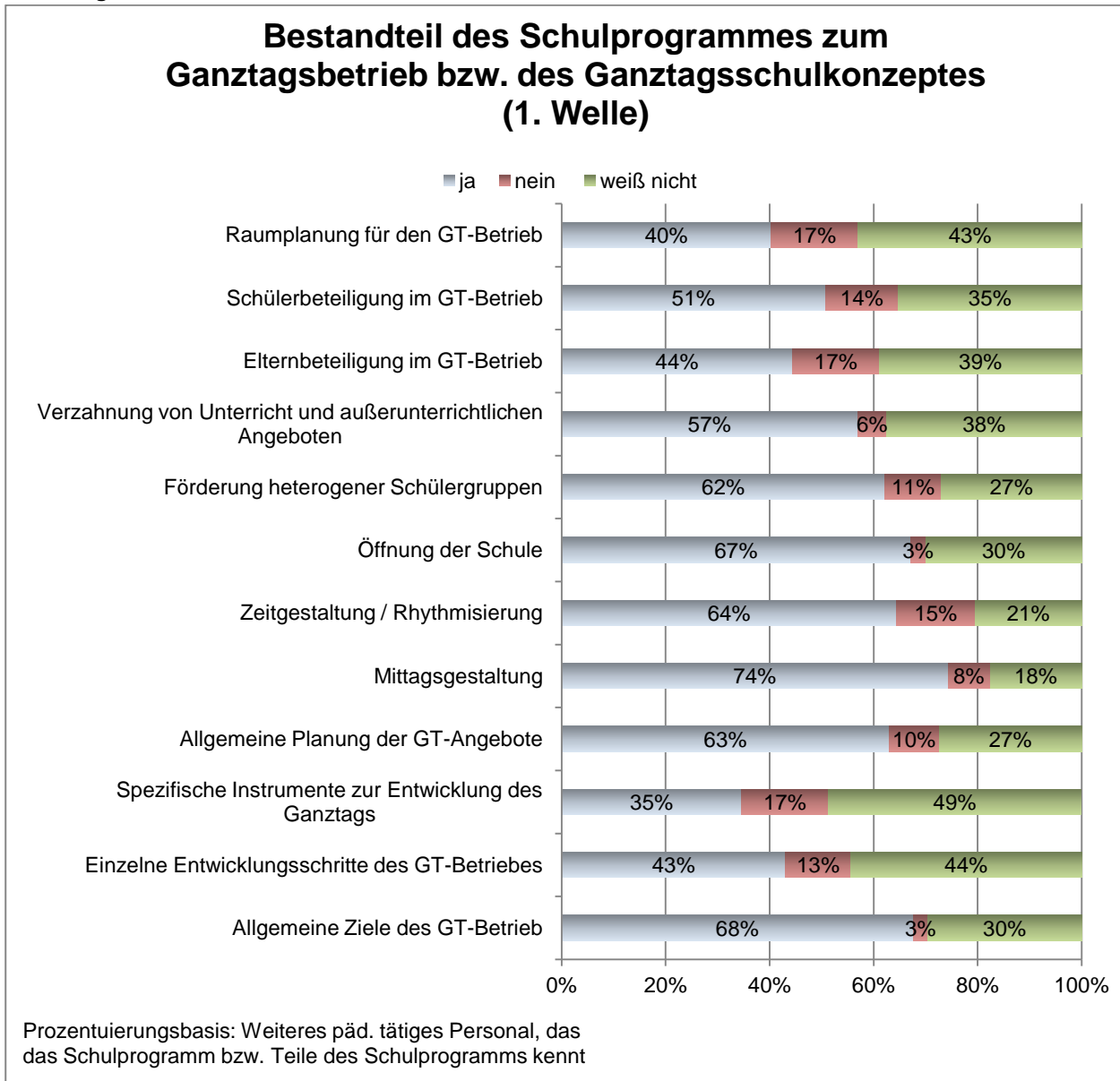


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Schließlich soll untersucht werden, welche Inhalte die Ganztagskonzepte der Schulen umfassen. Um die Diagramme möglichst übersichtlich zu gestalten, wurden die Ergebnisse der beiden Erhebungswellen getrennt voneinander dargestellt (1. Welle: Abb. 12 und 2. Welle: Abb. 13). Ausgehend von der 2. Erhebungswelle gaben 72 Prozent der Befragten an, dass das Ganztagskonzept Angaben zur allgemeinem Planung der Ganztagsangebote enthält. Ebenso bestätigten 71 Prozent der Teilnehmer/innen, dass die Mittagsgestaltung, und weitere 70 Prozent, dass allgemeine Ziele des Ganztagsbetriebes Bestandteil des Ganztagskonzeptes sind. Auch die Öffnung der Schule wurde von 68 Prozent der Befragten als Teil des Ganztagskon-

zeptes identifiziert. Knapp zwei Fünftel des weiteren pädagogisch tätigen Personals gaben an, dass das Konzept Bestandteile zu einzelnen Entwicklungsschritten (38 Prozent) und zu spezifischen Instrumenten zur Entwicklung des Ganztags (37 Prozent) beinhaltet. Inhalte zur Raumplanung wurden nur von 35 Prozent der Befragten als Bestandteil des Ganztagschulkonzeptes wiedererkannt.

Abbildung 12



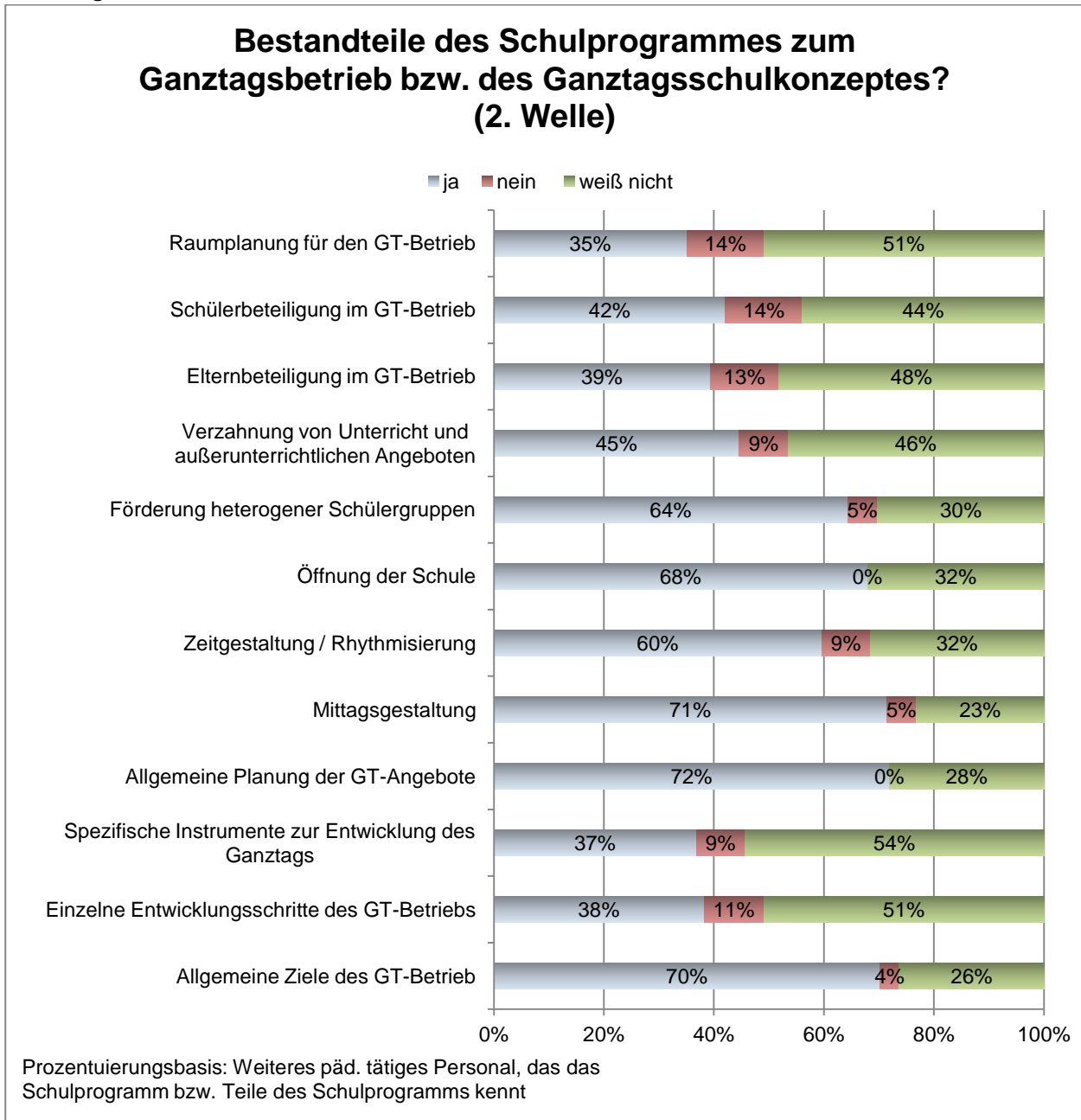
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011

Große Unterschiede zur 1. Welle bestehen nicht. Auffällig ist bei den Daten beider Wellen, dass der Anteil derer, die nicht wissen, ob es zu einem bestimmten Element Angaben im Ganztagskonzept gibt, bis zu 51 Prozent beträgt. Geht man davon aus, dass das Wissen um die Inhalte des Ganztagskonzeptes essentiell für die Umsetzung des Ganztagsbetriebes ist, scheint hier Handlungsbedarf zu bestehen.

Im Vergleich der Ergebnisse beider Wellen fällt auf, dass fast über alle Items hinweg der Anteil derer, die angaben, nicht zu wissen, ob die abgefragte Kategorie ein Teil des Ganztagskonzept-

tes ist, gestiegen ist. An dieser Stelle scheint es ebenfalls Handlungsbedarf im Sinne einer besseren Verbreitung und Transparenz der Ganztagsprogramme, gerade für neue Kolleg/innen, zu geben.

Abbildung 13

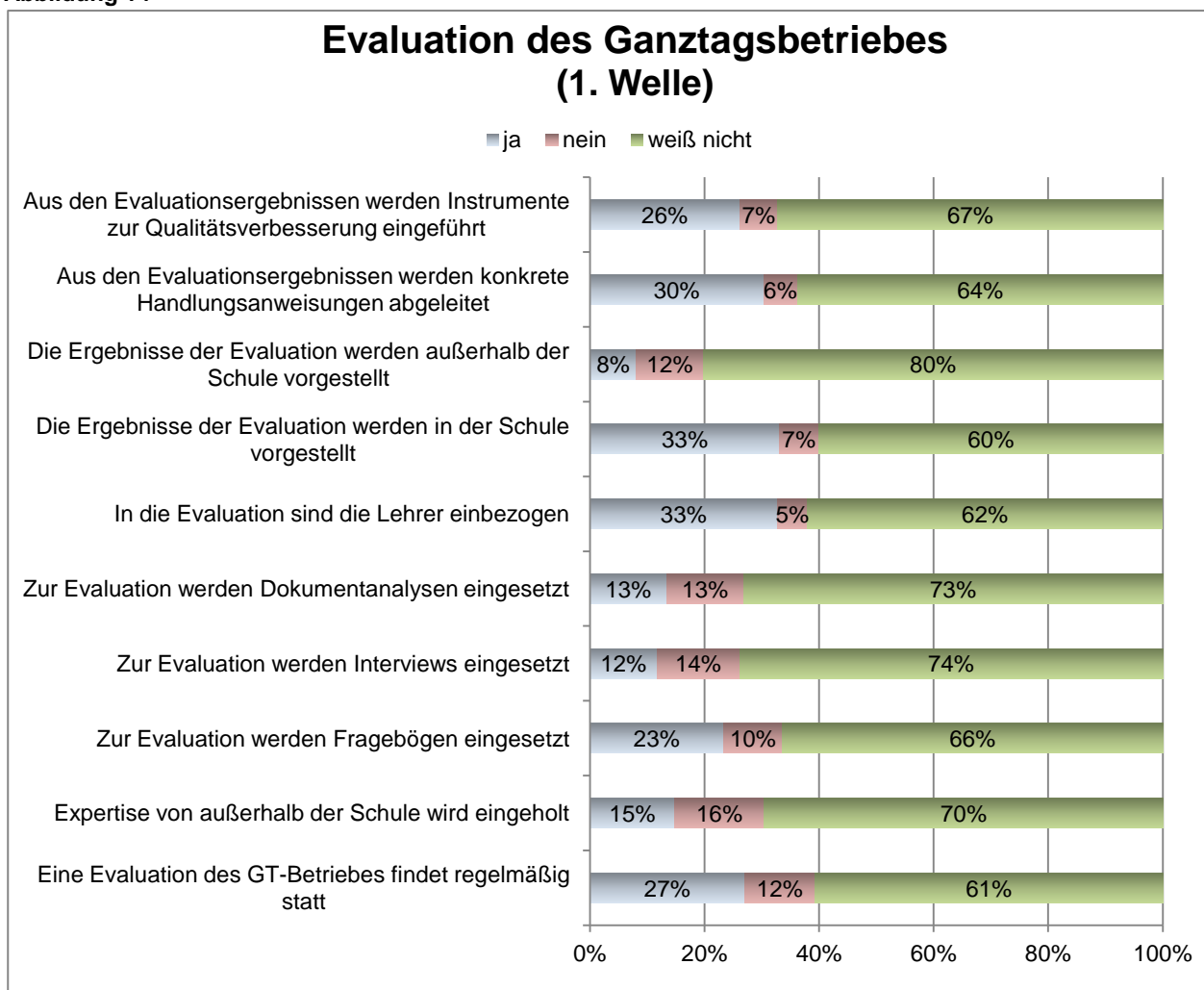


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2012

Mit der Einführung und dem immer weiter vorangeschrittenen Ausbau der Ganztagschulen werden hohe Ansprüche an die Qualität dieses Schultypus gestellt. Aus dieser Situation heraus ist für ganztägig arbeitende Schulen sowohl eine fortlaufende Qualitätsentwicklung, als auch Qualitätssicherung unerlässlich. Einen wichtigen Aspekt für Letztere stellen schulinterne oder auch -externe Evaluationen dar. Unabhängig von dem Wissen um die Existenz und die Inhalte eines Schulprogramms oder auch eines Ganztagskonzeptes wurden die Teilnehmenden deswegen gefragt, in welcher Form der Ganztagsbetrieb ihrer Schule evaluiert wird. Auch hier wur-

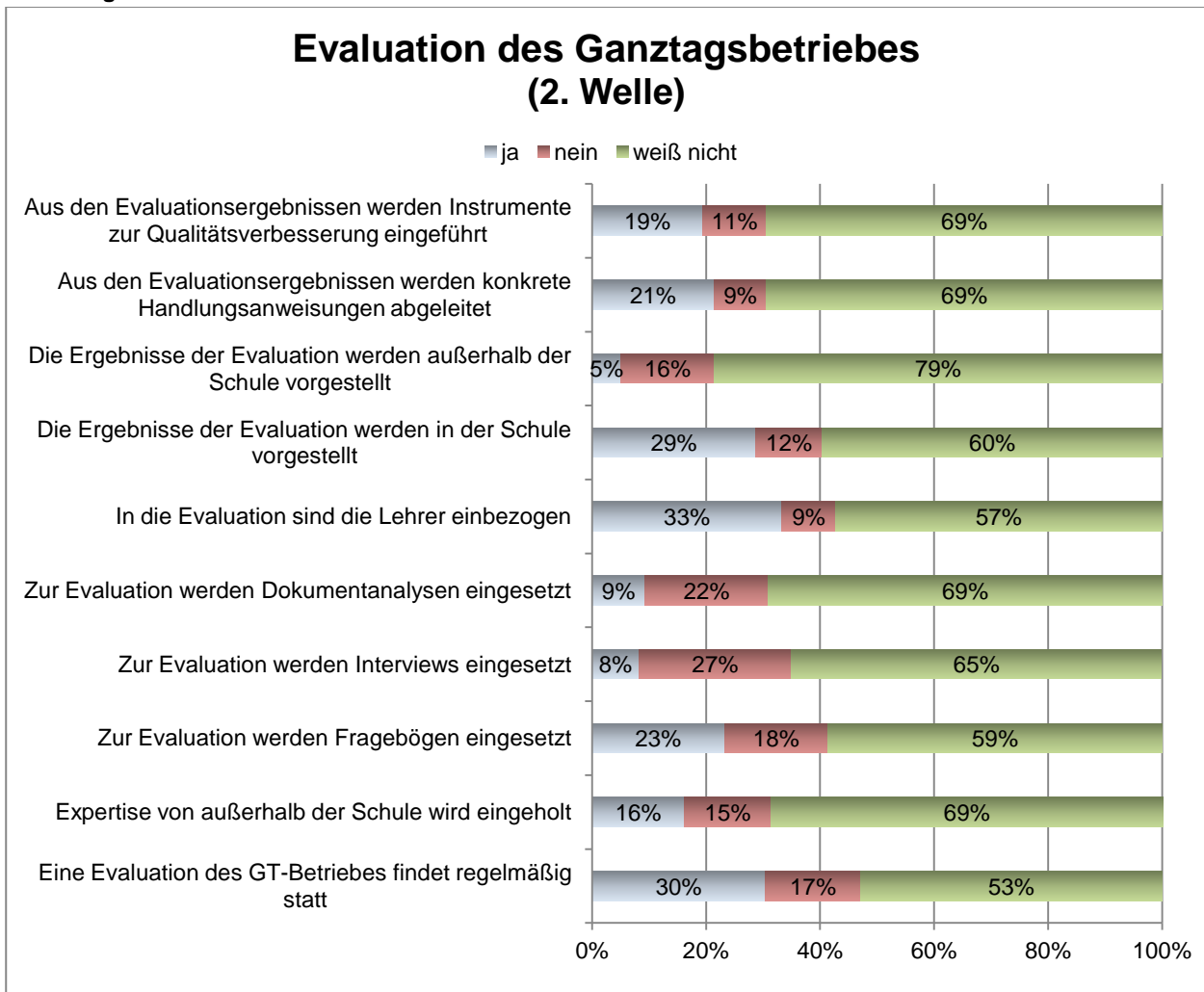
den die Daten der Übersichtlichkeit halber in zwei verschiedenen Diagrammen dargestellt (1. Welle: Abb. 14 und 2. Welle: Abb. 15). Wie schon bei den inhaltlichen Bestandteilen der Ganztagschulkonzepte zeigt sich, dass es zwischen den beiden Wellen nur geringfügige Differenzen gibt. Ganz offensichtlich tritt in beiden Abbildungen hervor, dass der Anteil derer, die nicht wissen, welche Formen der Evaluation eingesetzt werden oder was mit den Evaluationsergebnissen im Anschluss geschieht, über alle Items hinweg am Größten ist. In der 2. Welle reichten diese Anteile von 53 bis zu 79 Prozent. Eine mangelnde Integration des weiteren pädagogisch tätigen Personals in den Evaluationsprozess könnte eine mögliche Ursache dafür sein, warum diese nicht wissen, wie in den Schulen evaluiert wird und was mit den Ergebnissen geschieht bzw. welche Konsequenzen daraus gezogen werden. Da diese Personengruppe jedoch gerade für das Thema Ganzttag eine ganz zentrale Rolle spielt, ist eine Einbindung in die Evaluation ihrer eigenen Kernarbeit unerlässlich.

Abbildung 14



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011

Abbildung 15

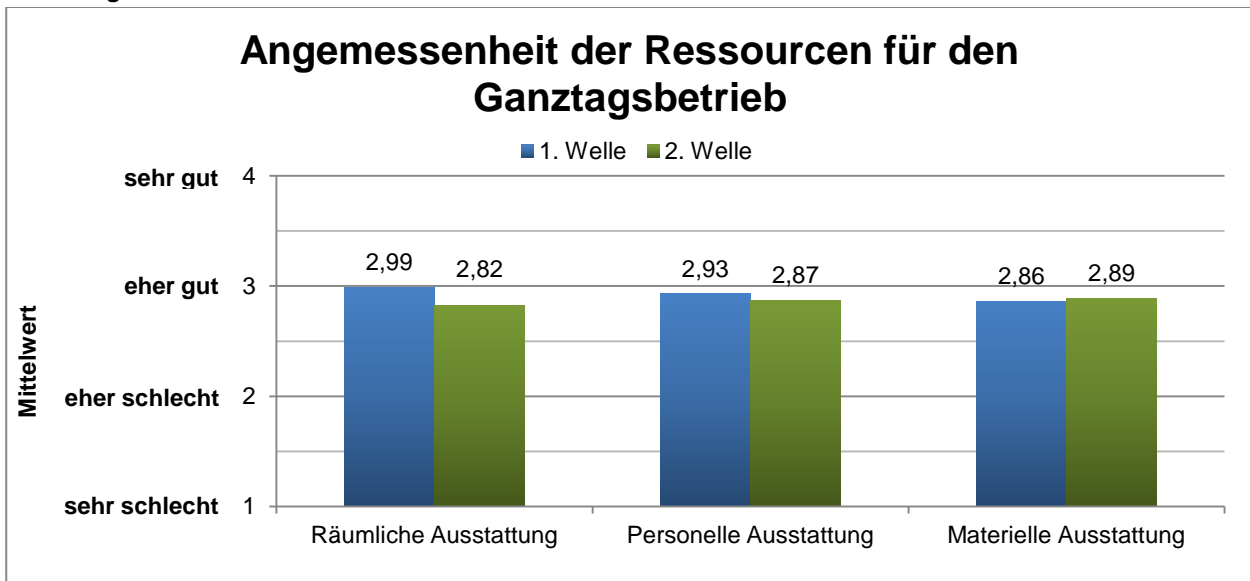


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2012

Von besonderer Relevanz für die Umsetzung eines Ganztagskonzeptes bzw. -betriebes sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die Befragten des weiteren pädagogisch tätigen Personals sollten deswegen anhand einer vierstufigen Antwortskala (1 = sehr schlecht, 2 = eher schlecht, 3 = eher gut, 4 = sehr gut) beurteilen, inwieweit die räumlichen, personellen und materiellen Ressourcen dem Ganztagskonzept gerecht werden (Abb. 16). Der Skalen- bzw. Mittelwert eines Items ergibt sich aus dem Mittelwert aller gültigen Antworten. Der Skalenwert bewegt sich demnach stets zwischen 1 und 4, sodass die theoretische Skalenmitte bei 2,5 liegt. Die durchschnittliche Beurteilung der Angemessenheit der jeweiligen Ressourcen lässt sich daran ablesen, wieweit der Mittelwert von der theoretischen Skalenmitte entfernt ist. Liegt der Wert oberhalb von 2,5 empfinden die befragten Personen die Angemessenheit positiv, liegt er darunter, entsprechend negativ.

Betrachtet man Abbildung 16 so wird deutlich, dass der Mittelwert für alle drei Ausstattungsbereiche deutlich über 2,5 liegt und somit durchschnittlich (eher) positiv angesehen wird. Die materielle Ausstattung wurde im Schuljahr 2012/2013 insgesamt am besten beurteilt (2,89), hat aber, wie die anderen beiden Bereiche auch, noch Luft nach oben.

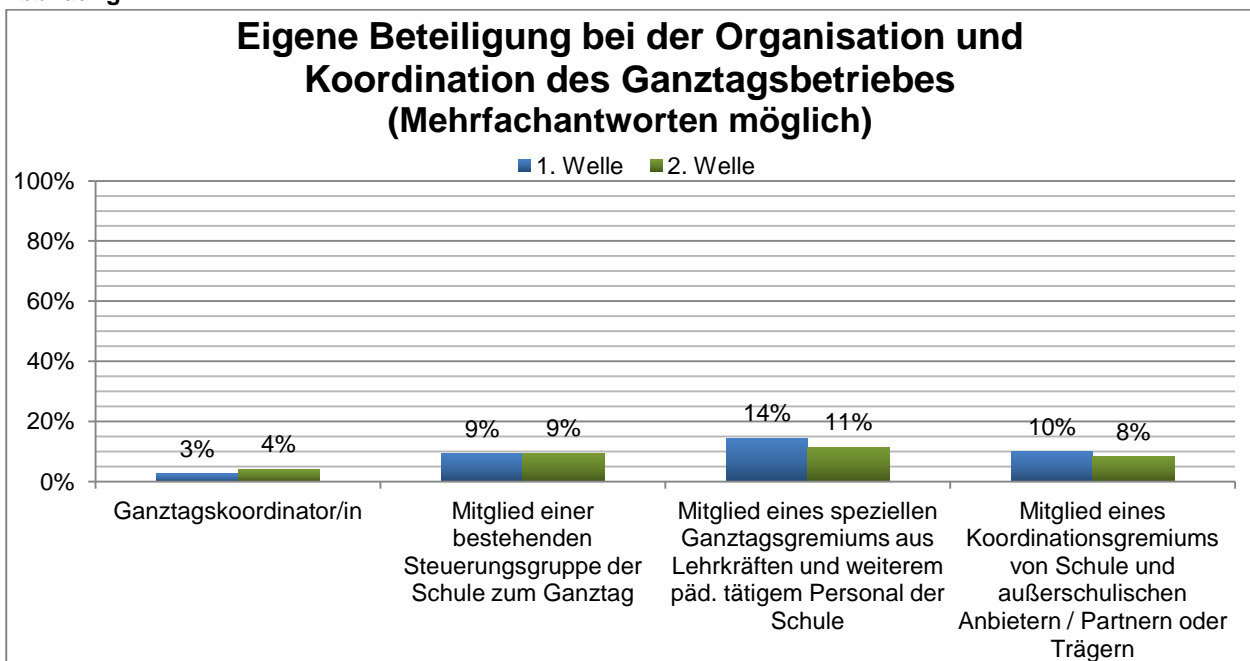
Abbildung 16



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Schaut man sich die Beteiligung des weiteren pädagogisch tätigen Personals an der Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebes an (Abb. 17), so zeigt sich, dass im Schuljahr 2012/2013 (2. Welle) immerhin 11 Prozent der Befragten Mitglied eines speziellen Ganztagsgremiums aus Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal sind. Zudem war zum Zeitpunkt der 2. Welle fast jede/r 10. der Teilnehmer/innen Mitglied einer bestehenden Steuerungsgruppe zum Thema Ganztage (9 Prozent) und/oder Mitglied eines Koordinationsgremiums von Schule und außerschulischen Anbietern/ Partnern oder Trägern (8 Prozent). Etwas zugenommen hat der Anteil derer, die die Rolle eines bzw. einer Ganztagskoordinator/in innehaben (4 Prozent).

Abbildung 17



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012, Mehrfachnennungen möglich

2.3 Durchführung der Ganztagsangebote

Außerunterrichtliche Angebote kennzeichnen sich vor allen Dingen durch ihre große Spannbreite und Heterogenität, sodass es nicht DAS Ganztagsangebot gibt. Vielmehr handelt es sich dabei

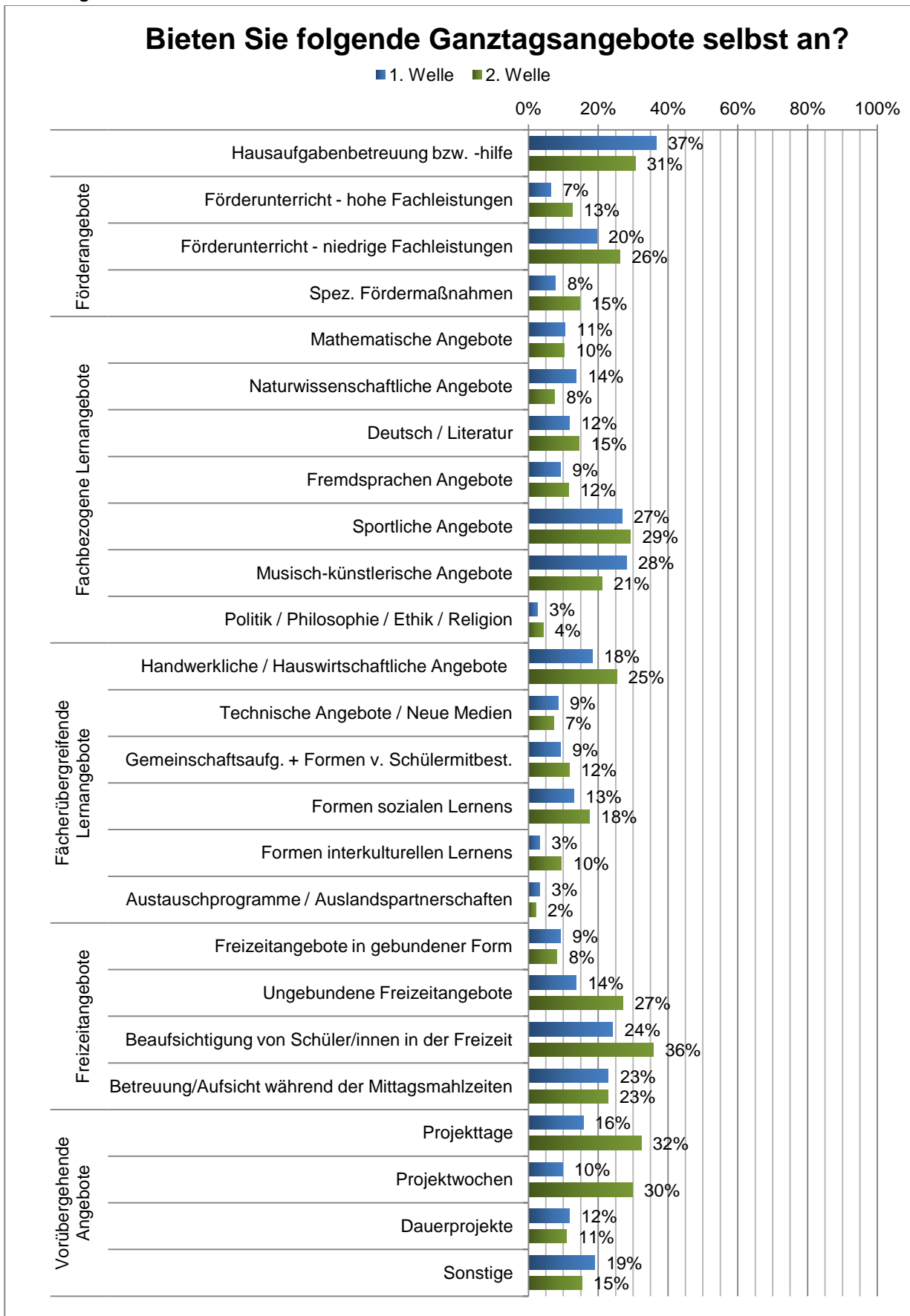
„[...] um ein (in der Regel) von Erwachsenen konzipiertes, pädagogisches Setting, das unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht und auf bestimmte – wenn auch weit gefasste und durchaus divergierende – Lernziele [...] fokussiert.“ (Stecher et al. 2007, S. 348)

Während der Unterricht strukturell und in gewissem Maße auch inhaltlich eine Einheit bildet, kennzeichnen sich die außerunterrichtlichen Angebote in der Ganztagschule durch unterschiedlichste Inhalte, Methoden, Strukturen und Zielsetzungen. Stecher et al. (2009) unterscheiden zwischen drei grundlegenden Formen von außerunterrichtlichen Angeboten. Zum einen gibt es unterrichtsnahe Angebote, die an die Inhalte des Unterrichts anknüpfen. Hierzu zählen sowohl *fachbezogene* als auch *lernbezogene* Angebote, wie z.B. die Hausaufgabenbetreuungen und Fördergruppen. Zum anderen gibt es *unterrichtsferne* bzw. *freizeitbezogene* Angebote, die meistens in Form von Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen realisiert sind (vgl. S. 193).

Um die Durchführung der Ganztagsangebote aus Sicht des weiteren pädagogisch tätigen Personals genau(er) zu beschreiben, ist es hilfreich, sich die Form der Angebote anzuschauen. Hierzu wurden die Teilnehmer/innen gefragt, welche Ganztagsangebote sie an ihrer Schule anbieten und wie oft sie dies tun. Abbildung 18 zeigt, welche Angebotsformen von wie viel Prozent der Befragten angeboten werden.

Im Schuljahr 2012/2013 gaben die meisten Teilnehmer/innen an, die Schüler/innen in der Freizeit zu beaufsichtigen (36 Prozent), Projekttag (32 Prozent) und/ oder Projektwochen (30 Prozent) sowie Hausaufgabenbetreuung (31 Prozent) anzubieten. Weiterhin je (über) ein Viertel der Befragten des weiteren pädagogisch tätigen Personals gab an, sportliche Angebote (29 Prozent), ungebundene Freizeitangebote (27 Prozent), Förderunterricht (26 Prozent) oder Handwerkliche bzw. Hauswirtschaftliche Angebote (25 Prozent) im Rahmen ihrer Anstellung im Ganztage anzubieten. Mit einem Anteil von unter 10 Prozent bieten nur verhältnismäßig wenige Befragte des weiteren pädagogisch tätigen Personals naturwissenschaftliche Angebote (8 Prozent), Freizeitangebote in gebundener Form (8 Prozent), technische Angebote/neue Medien (7 Prozent), fachunabhängige Angebote zu den Themen Politik, Ethik, Philosophie und Religion (4 Prozent) oder Austauschprogramme/Auslandspartnerschaften (2 Prozent) an. Zieht man die Daten der 1. Welle zum Vergleich heran, so zeigt sich, dass doppelt so viel Personen im Rahmen der 2. Welle angegeben haben, Projekttag anzubieten. Bei den Projektwochen hat sich der Anteil sogar verdreifacht. Das weitere pädagogisch tätige Personal scheint also zunehmend in diese Angebotsform an den Schulen integriert zu werden.

Abbildung 18



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012, Mehrfachnennungen möglich

Auch im Bereich der Freizeitangebote sind die Anteile des weiteren pädagogisch tätigen Personals, die solche Ganztagsangebote zu ihrem Repertoire zählen, deutlich gestiegen. Während im Schuljahr 2011/2012 14 Prozent der Befragten angaben, ungebundene Freizeitangebote zu betreuen, waren es im Folgejahr bereits 27 Prozent. Auch die Antwortkategorie Beaufsichtigung von Schüler/innen in der Freizeit wurde von deutlich mehr Teilnehmer/innen bestätigt und ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozentpunkte angestiegen. Verluste zeigen sich bei den musisch-künstlerischen Angeboten. Deren Anteil ist von 28 Prozent auf 21 Prozent gesunken.

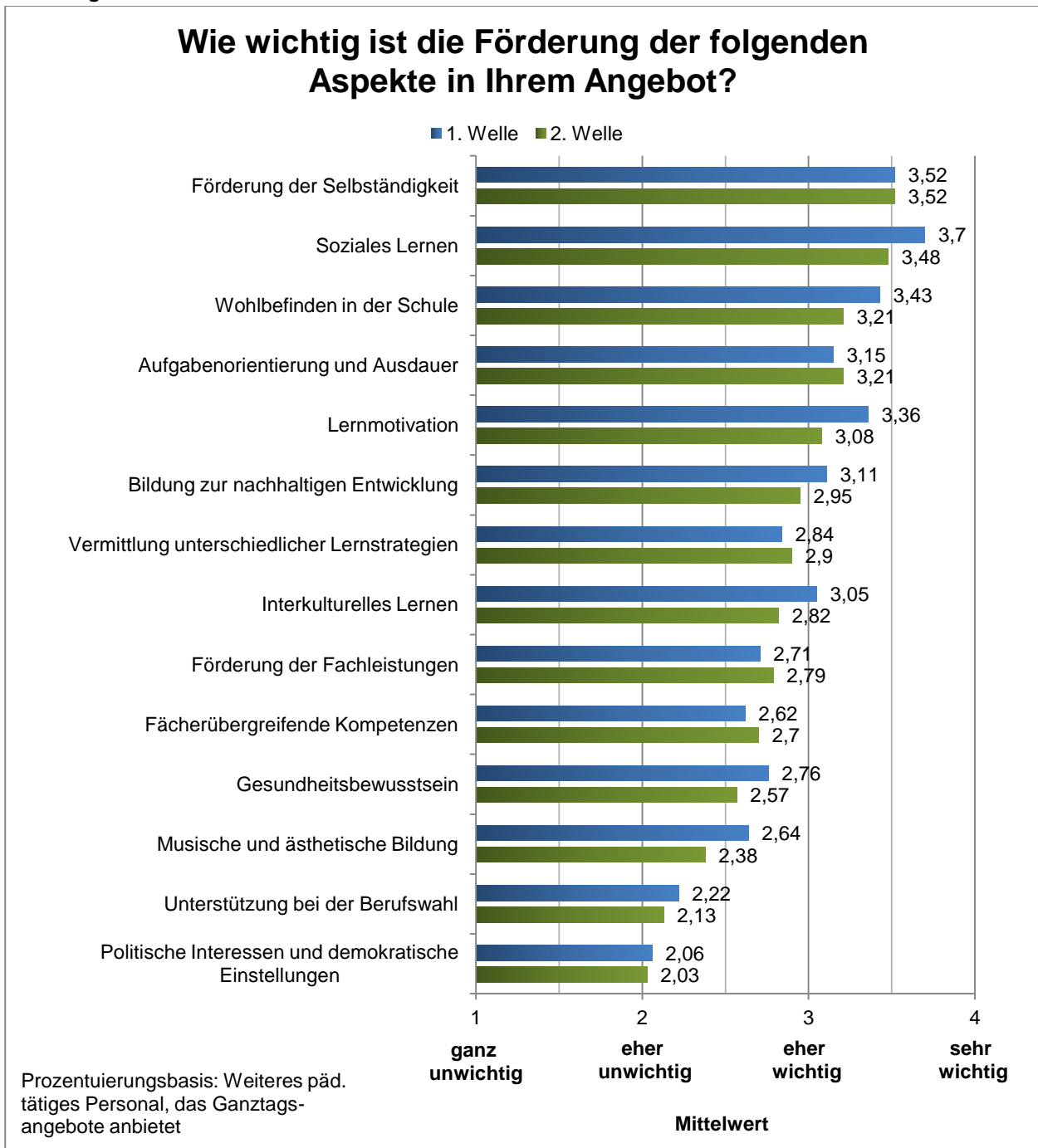
2.4 Aktives Anbieten der Ganztagsangebote durch weiteres pädagogisch tätiges Personal

Im Anschluss an die Frage nach der Form bzw. den Inhalten der eigenen Ganztagsangebote wurden nachfolgend weitere Details zur Durchführung der Ganztagsangebote erfragt. Unter anderem war es für die HeGS-Studie von Interesse zu eruieren, welche Aspekte besonders in den Angeboten gefördert werden. Hierzu konnten die Befragten zwischen den Antwortkategorien ‚ganz unwichtig‘ (1) bis ‚sehr wichtig‘ (4) wählen. Der Skalenwert liegt demnach stets zwischen 1 und 4 Punkten, sodass die theoretische Mitte 2,5 Punkte beträgt. Wie Abbildung 19 zeigt, liegen alle Aspekte, ausgenommen ‚musisch und ästhetischen Bildung‘, ‚die Unterstützung bei der Berufswahl‘ sowie die Förderung ‚politischer Interessen und demokratischer Einstellungen‘ im Schuljahr 2012/2013 über dieser theoretischen Skalenmitte. Die geringen Skalenwerte der eben genannten Items in den Bereichen Musik/Ästhetik, Politik und Beruf sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass es sich um sehr spezifische Aspekte handelt, die hauptsächlich in thematisch darauf ausgerichteten Angeboten verfolgt werden. Durchschnittlich am wichtigsten wird vom weiteren pädagogisch tätigen Personal in beiden Wellen die Förderung des ‚Sozialen Lernens‘ und der ‚Selbstständigkeit‘ eingeschätzt. Beide Aspekte können themen- und angebotsformübergreifend in allen Angeboten verfolgt werden. Auch das ‚Wohlbe-finden in der Schule‘, ‚Lernmotivation‘ und ‚Aufgabenorientierung und Ausdauer‘ spielen für das weitere pädagogisch tätige Personal in Bezug auf die Durchführung ihrer Ganztagsangebote eine (eher) wichtige Rolle.

Allgemein zeigt sich, dass fast über alle Items hinweg der Skalenwert im Zuge der 2. Welle etwas gesunken ist. Ob dieser Trend weiterhin anhält, kann erst mit den Daten der 3. Erhebungswelle im aktuellen Schuljahr untersucht werden.

Insgesamt zeigt sich ein sehr ähnliches Ziele-Profil wie wir das auch in der Befragung der Lehrkräfte fanden.

Abbildung 19

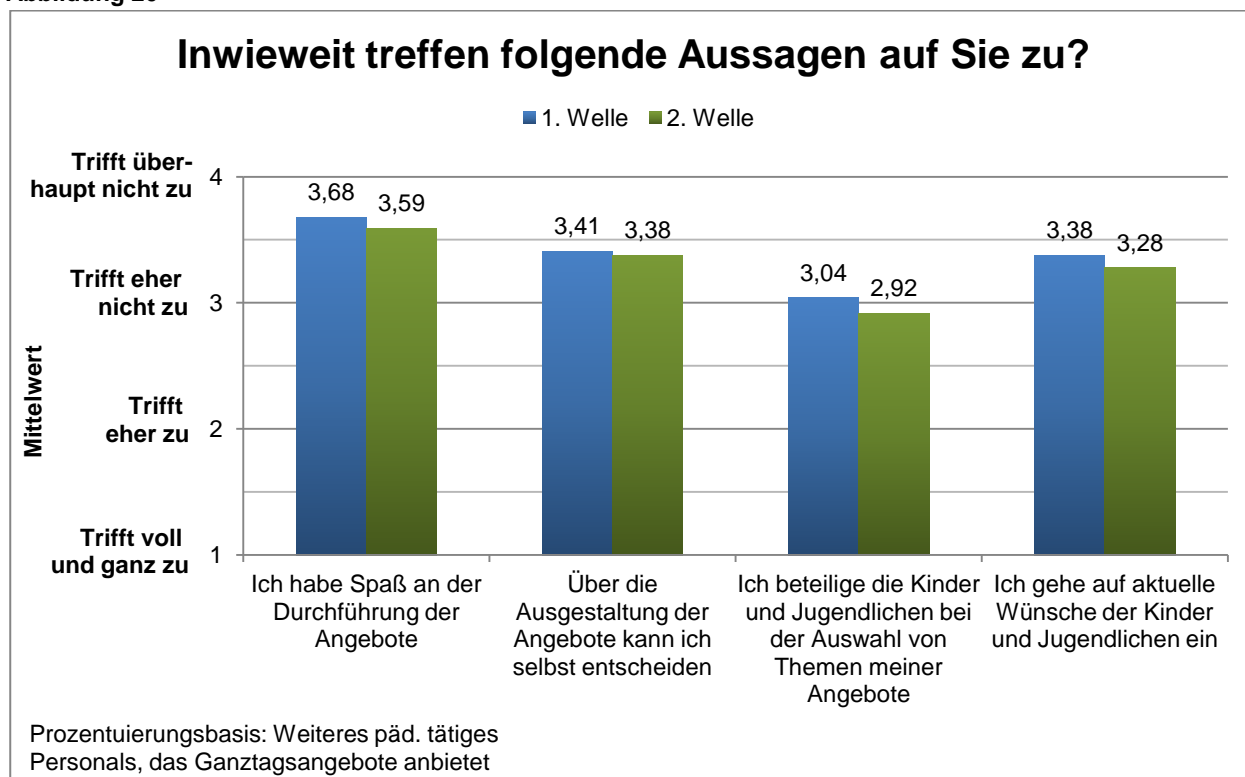


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Der letzte Fragenblock zu diesem Bereich bezog sich schließlich auf die Ausgestaltung der Angebote und Partizipationsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen. Auch in diesem Fall konnten die Studienteilnehmer/innen aus der Befragungsgruppe des weiteren pädagogisch tätigen Personals zwischen einer vierstufigen Antwortskala (‘trifft überhaupt nicht zu’ bis ‘trifft voll und ganz zu’) wählen und so angeben, inwieweit die einzelnen Aussagen auf sie zutreffen. Wie Abbildung 20 zeigt, liegt der Skalenwert bei allen vier Aussagen deutlich über der theoretischen Skalenmitte von 2,5 Punkten und wurden somit durchschnittlich als zutreffend empfunden. Demnach hat die Mehrheit der Befragten Spaß an der Durchführung der Angebote, kann selbst über deren Ausgestaltungen entscheiden und beteiligt die Schüler/innen bei der Themenfindung

bzw. geht auf deren Anregungen und Wünsche ein. Zwischen den beiden Erhebungswellen finden sich keine besonderen Unterschiede. Insgesamt sind die Skalenwerte bei allen vier Aussagen in der 2. Welle geringfügig gesunken.

Abbildung 20



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

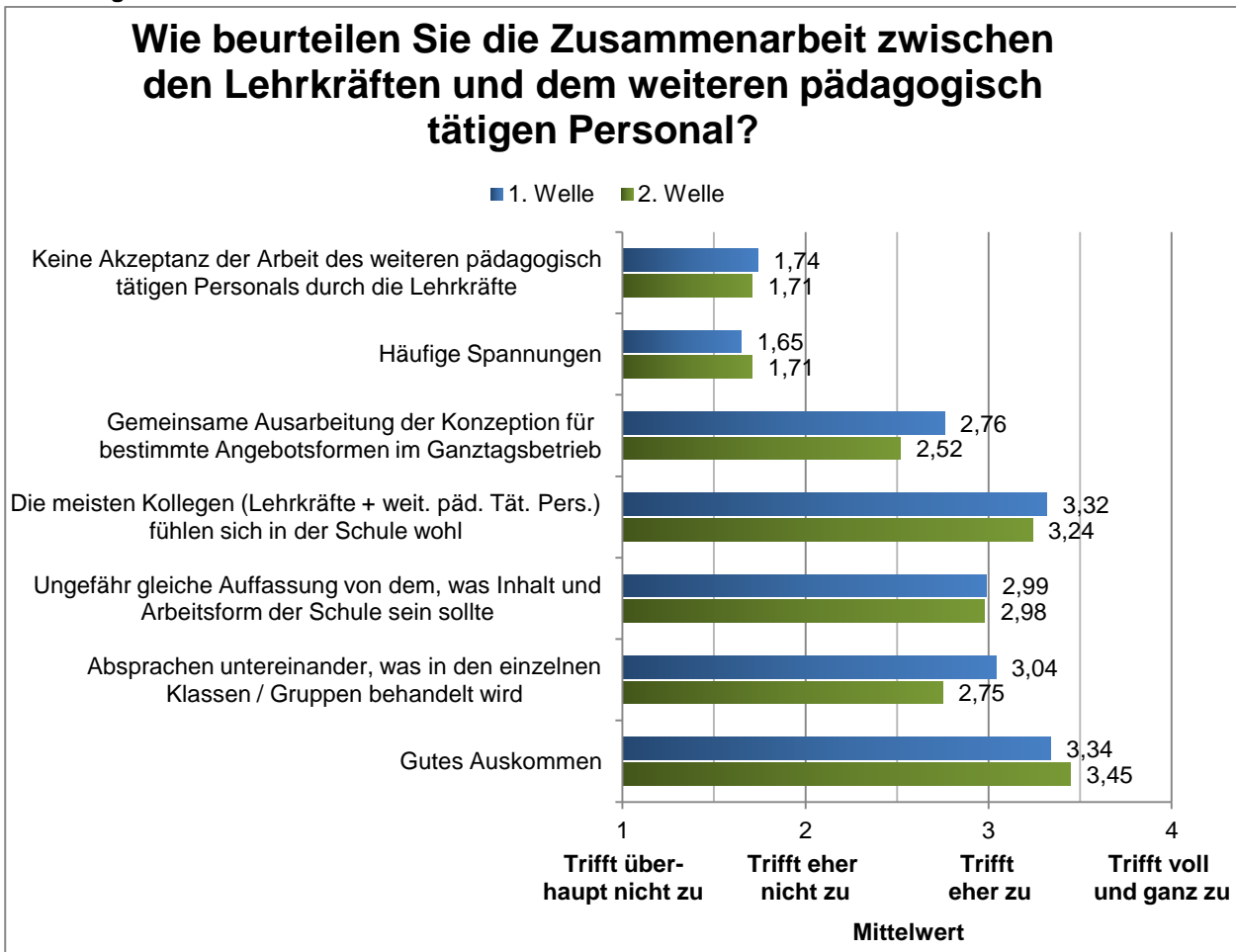
2.5 Kooperation und Zusammenarbeit im Kollegium

Analog zu den Lehrkräften haben wir das weitere pädagogisch tätige Personal, das an der Befragung teilnahm, gebeten die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften zu beurteilen.² Wie bei der vorigen Frage galt es auch hier, die einzelnen Items anhand von vier Antwortmöglichkeiten auf ihr Zutreffen hin zu beurteilen. Sofern die Befragten sich für die zusätzliche ‚weiß nicht‘-Kategorie entschieden, wurden sie bei der nachfolgenden Darstellung der Ergebnisse nicht berücksichtigt. Bei der Interpretation der Abbildung 21 gilt es zu beachten, dass die ersten beiden Items negativ gepolt sind. Während also sonst ein hoher Skalenwert auf eine durchschnittlich positive Beurteilung der Zusammenarbeit verweist, ist in diesen Fällen ein eher geringer Skalenwert als für die Zusammenarbeit positiv zu erachten. Betrachtet man alle sieben Items zusammen, sprechen die Daten in Abbildung 21 dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal aus Sicht Letzterer durchschnittlich deutlich positiv eingeschätzt wird (wie wir dies ähnlich auch bei den Lehrkräften fanden). Lediglich die Frage, ob eine gemeinsame Ausarbeitung der Konzeption für bestimmte Angebotsformen im Ganztagsbetrieb stattfindet, erfährt mit einem Skalenwert von 2,52 durchschnittlich

² Die Ergebnisse der Befragung der Lehrkräfte zu diesem Thema finden Sie im entsprechenden Bericht.

lich weder eine richtige Zustimmung noch eine Ablehnung – auch dies fanden wir ähnlich bestätigt bei den Lehrkräften.

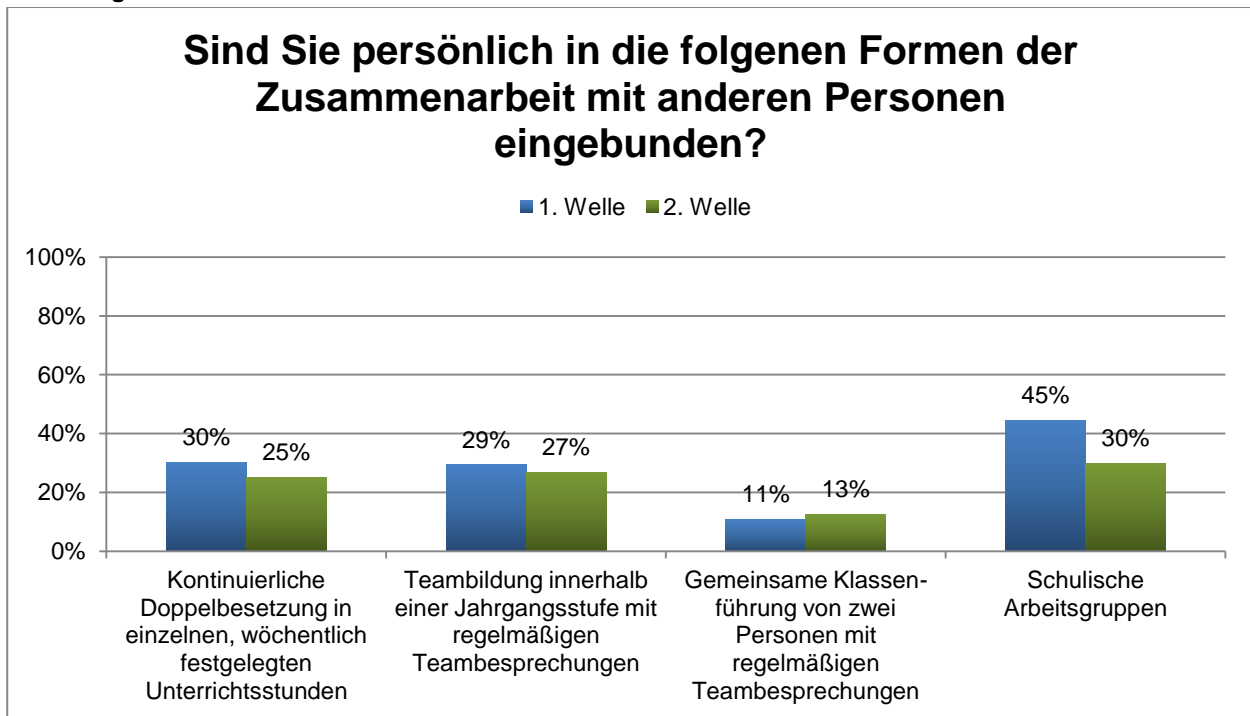
Abbildung 21



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Wichtig für die Zusammenarbeit der Lehrkräfte an einer Schule mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal ist vor allen Dingen auch die Einbindung Letzterer in verschiedenen Formen der Zusammenarbeit (Abb. 22.). Abgebildet sind nachfolgend alle Personen, die den einzelnen Aussagen zugestimmt haben. Es zeigt sich, dass im Schuljahr 2012/2013 die Anteile über alle vier abgefragten Formen der Einbindung nicht über 30 Prozent lagen. Lediglich 13 Prozent der Befragten gaben an, dass sie Teil einer gemeinsamen Klassenführung mit regelmäßigen Teambesprechungen sind. Im Vergleich zur 1. Welle sind die Anteile weitestgehend gleich geblieben. Lediglich der Anteil der Personen, die an schulischen Arbeitsgruppen teilnehmen ist um 15 Prozentpunkte gesunken.

Abbildung 22

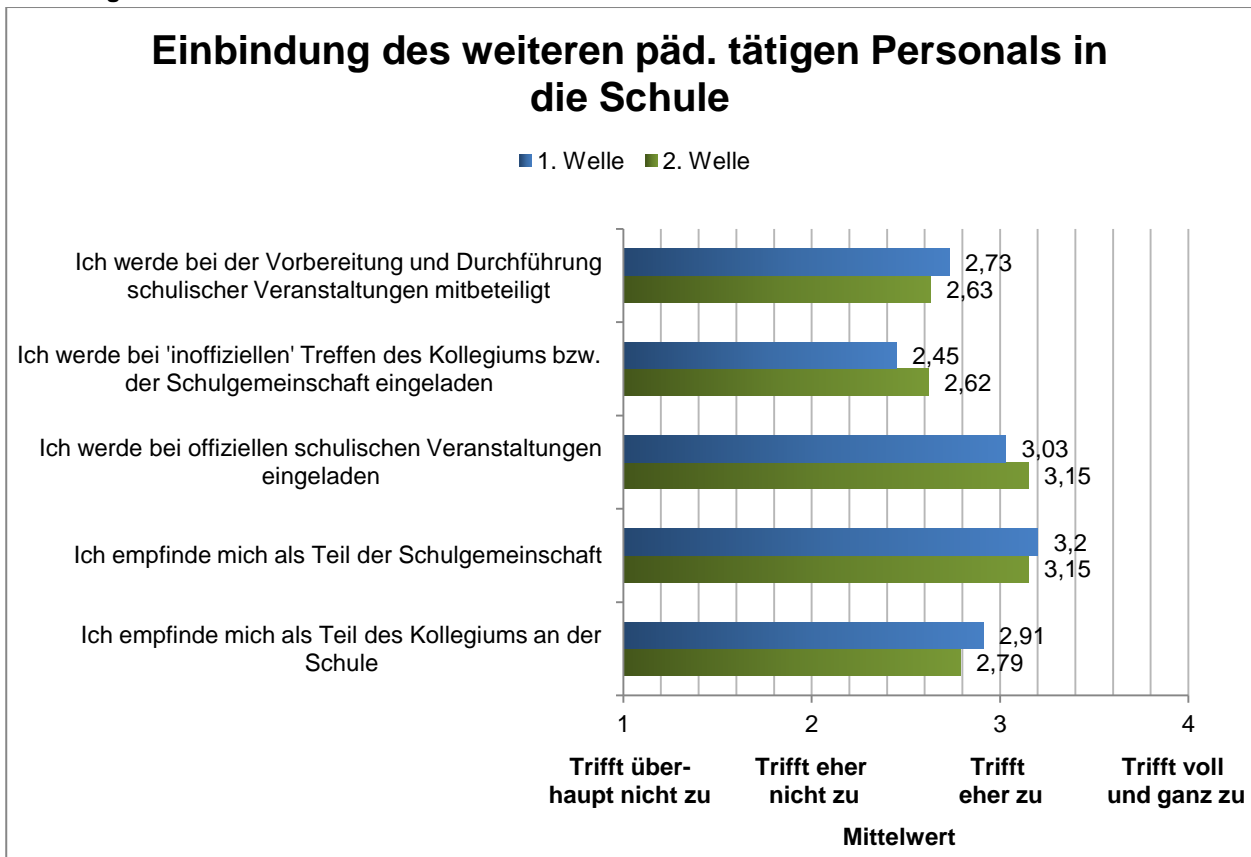


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Über die konkrete Einbindung in die Zusammenarbeit mit Kollegen hinaus wurde zudem auch die Einbindung in die Schule im Allgemeinen abgefragt. Erneut erhielten die Teilnehmer/innen vier Antwortmöglichkeiten (1 = ‚Trifft überhaupt nicht zu‘ bis 4 = ‚Trifft voll und ganz zu‘) zur Wahl, um ihre Einschätzung diesbezüglich abzugeben. Die theoretische Skalenmitte liegt wieder bei 2,5. Da alle Items positiv formuliert sind, sprechen hohe Mittelwerte für eine gute Einbindung des weiteren pädagogisch tätigen Personals in die Schulgemeinschaft.

In der 2. Erhebungswelle hat das weitere pädagogisch tätige Personal seine Einbindung in die Schule insgesamt betrachtet positiv beurteilt, da die Werte der vier Items über der theoretischen Skalenmitte liegen. Dennoch äußerten die Befragten im Schuljahr 2012/2013 weniger Zustimmung hinsichtlich ihrer Beteiligung bei der Vorbereitung und Durchführung schulischer Veranstaltungen mit einem Wert von 2,63 (1. Welle: 2,73). Und auch das Gefühl der Zugehörigkeit zum Kollegium der Schule stößt mit einem Rückgang auf 2,79 auf etwas weniger Zustimmung als im Vergleich zur 1. Welle (2,91). Im Gegensatz dazu stiegen die Werte, wenn es um die Einladung zu inoffiziellen Treffen der Schulgemeinschaft oder auch um offizielle Veranstaltungen der Schule geht. Hier wurden beide Items mit 3,15 beurteilt.

Abbildung 23

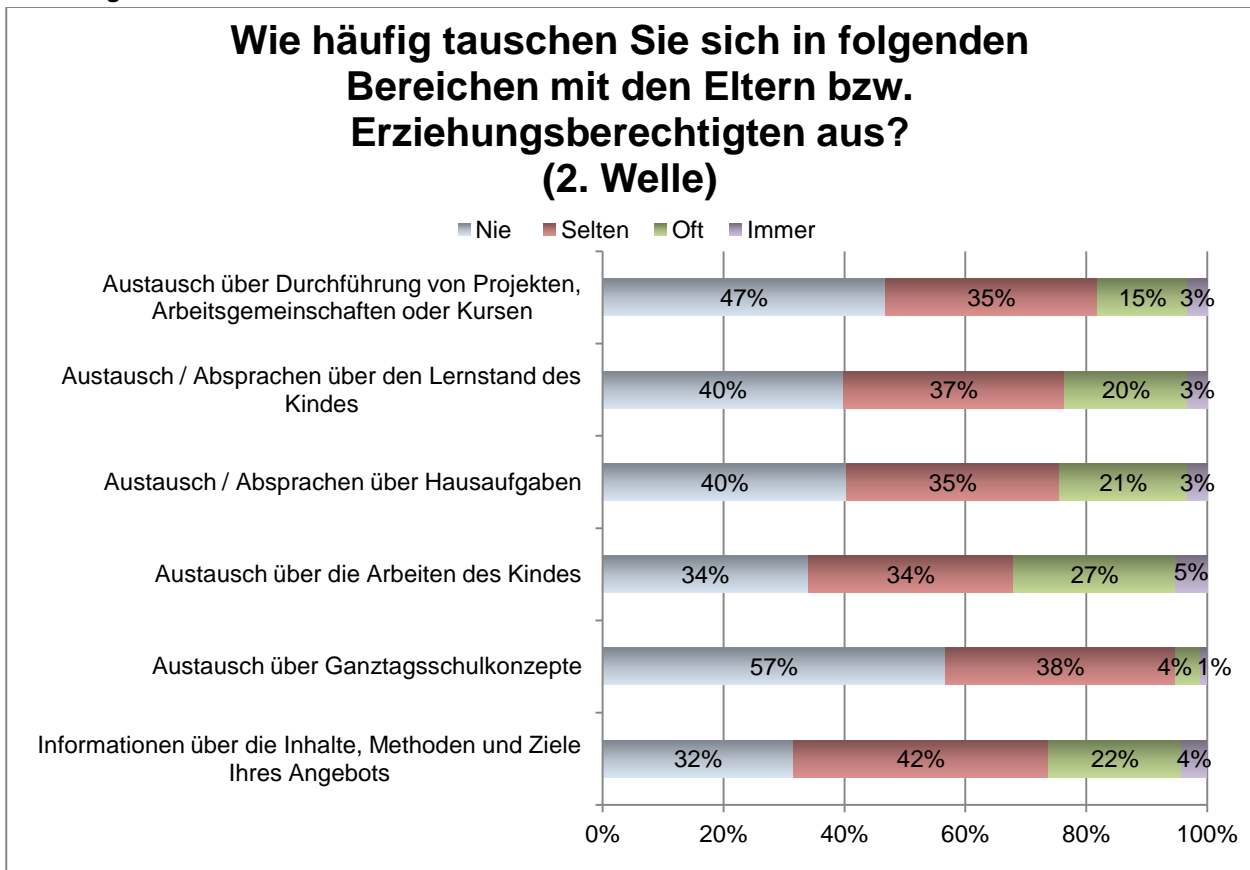


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

2.6 Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern

Einen weiteren Aspekt der Personalbefragung stellt die Zusammenarbeit mit den Eltern dar. Hierzu wurden die Teilnehmer/innen zunächst gefragt, in welchen Bereichen sie sich mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten austauschen. In der ersten Erhebungswelle sollten die Befragten auf einer Häufigkeitsskala von ‚Gar nicht‘ über ‚Selten‘ und ‚Gelegentlich‘ bis ‚Häufig‘ angeben, wie oft sie schätzungsweise in aufgeführten Kooperationsbereichen mit den Eltern in Kontakt treten. Die Auswertung der Daten aus der 1. Welle hat gezeigt, dass mit dieser Häufigkeitsskala keine genaue Abgrenzung zwischen einzelnen Werten möglich ist. In der 2. Erhebungswelle wurde diese Häufigkeitsskala umstrukturiert und beinhaltet nun die Antwortkategorien ‚Nie‘, ‚Selten‘, ‚Oft‘ und ‚Immer‘ (s. Abb. 24). Im Zuge dieser Umstrukturierung ist ein Vergleich zwischen den beiden Erhebungswellen nur bedingt möglich. Deswegen werden nachfolgend nur die Ergebnisse aus der 2. Erhebungswelle besprochen.

Abbildung 24



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2012

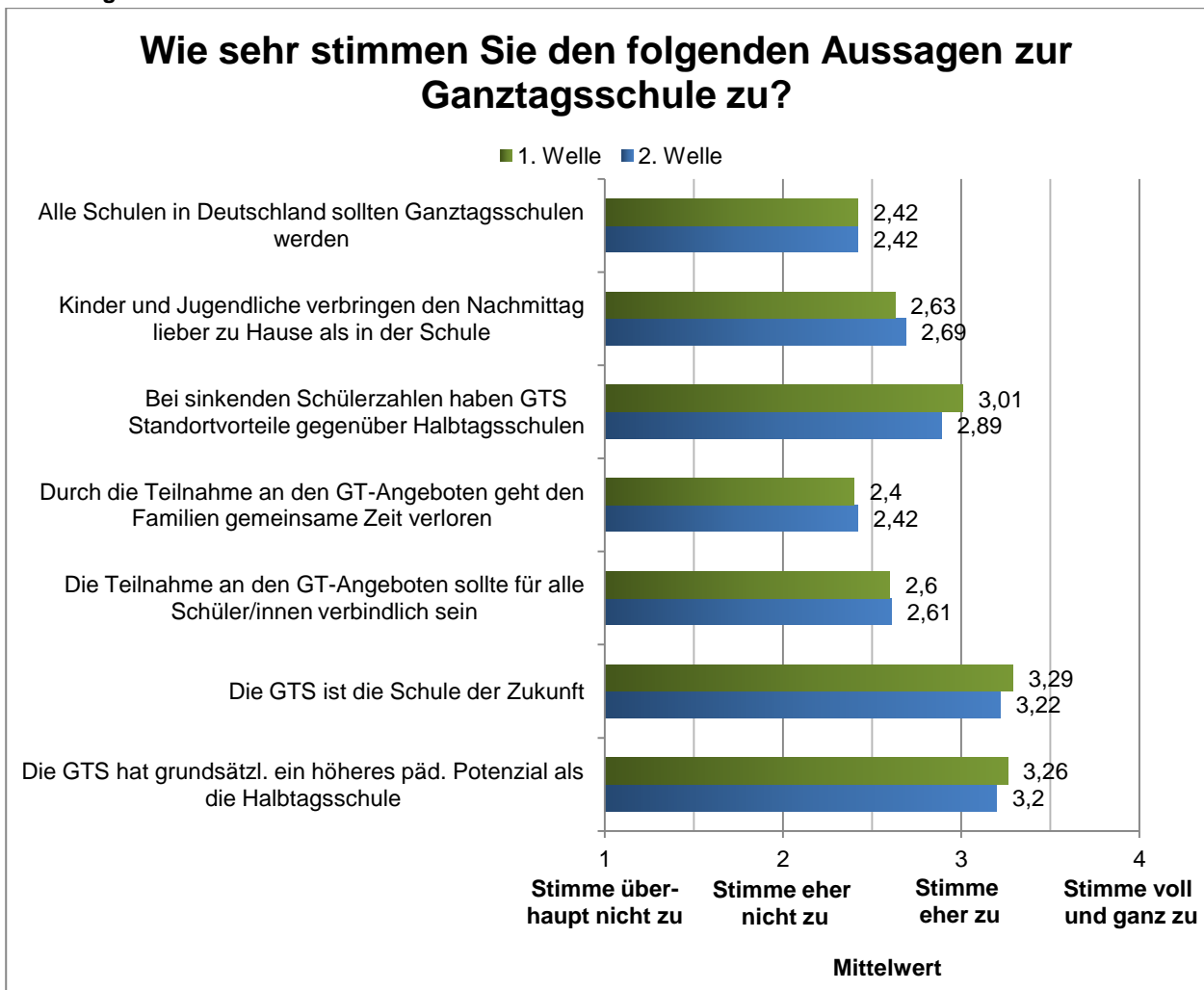
Abbildung 24 zeigt, dass die Antwortmöglichkeit ‚Immer‘ unabhängig vom Kooperationsbereich nur äußerst selten von den Befragten gewählt wurde. Generell zeigt sich anhand der relativ hohen Antwortanteile für die Kategorien ‚Nie‘ und ‚Selten‘, dass das pädagogisch Personal bisher keinen umfassenden und kontinuierlichen Kontakt mit den Eltern pflegte. So sprachen rund 57 Prozent der Befragten ‚Nie‘ mit den Eltern über das Ganztagschulkonzept. Immerhin 27 Prozent der Befragten gaben im Schuljahr 2012/2013 an, dass sie sich ‚Oft‘ mit den Eltern der Angebotsteilnehmer/innen über deren Schularbeiten austauschen.

2.7 Einstellung zur Ganztagschule

Den Abschluss des Fragebogens bildete ein Frageblock, der die allgemeine Einstellung der Lehrkräfte zum Thema Ganztagschule erfassen soll. Den einzelnen Aussagen konnte anhand einer vierstufigen Antwortskala zugestimmt oder widersprochen werden (‚stimme überhaupt nicht‘ bis ‚stimme voll und ganz zu‘). Wie schon bei ähnlichen Antwortkategorien im vorderen Teil der Auswertung liegt die theoretische Skalenmitte auch hier bei 2,5 Punkten. Ein Wert darüber spricht für eine durchschnittliche Zustimmung, ein Wert darunter für eine durchschnittliche Ablehnung.

Das pädagogische Personal stimmte mit 3,22 bzw. 3,2 Punkten den Aussagen zu, dass die Ganztagschule die Schule der Zukunft ist bzw. diese ein grundsätzlich höheres pädagogisches Potenzial aufweist als die Halbtagschule. Zudem liegt auch der Skalenwert für die Aussage, dass Ganztagschulen Standortvorteile bei sinkenden Schülerzahlen haben, mit 2,89 deutlich über dem Mittelwert, sodass dies für eine durchschnittliche Zustimmung spricht. Die Werte der restlichen Aussagen liegen zwischen 2,42 und 2,69 und lassen so keine klare Zustimmung oder Ablehnung erkennen. Aufgrund des Aufbaus der zugehörigen Aussagen, welche nicht klar positiv oder negativ formuliert sind, sind diese Ergebnisse nicht weiter verwunderlich. Zwischen beiden Erhebungswellen lassen sich keine deutlichen Unterschiede feststellen.

Abbildung 25



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

3. Abschlussbemerkung

Der vorliegende Bericht bietet einen Überblick über die zentralen Ergebnisse (Weiteres pädagogisch tätige Personal) der ersten und zweiten Befragungswelle (Schuljahr 2012/2013) aller Schulen, die an der Hessischen Ganztagsstudie (Intensivbefragung) teilgenommen haben. Der Bericht zur letzten Erhebung aus dem Herbst 2013 wird derzeit vorbereitet.

Literaturverzeichnis

- KONSORTIUM DER STUDIE ZUR ENTWICKLUNG VON GANZTAGSSCHULEN (STEG) (2010): Ganztags-
schule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztags-
schulen 2005-2010. 2., überarb. Aufl. Frankfurt am Main: DIPF
- PRÜß, F./KORTAS, S./SCHÖPA, M. (2010): Die Ganztagschule in M-V – Ergebnisse der Längs-
schnittenerhebung von 2005-2010. Greifswald
- SCHAUB, H./ZENKE, K. G. (2007): *Wörterbuch Pädagogik*. München: Deutscher Taschenbuch
Verlag, grundlegend überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Neuauflage (1995)
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2012): Schulen auf einem Blick. Wiesbaden
- STECHE, L./RADISCH, F./FISCHER, N./KLIEME, E. (2007): „Bildungsqualität außerunterrichtlicher
Angebote in der Ganztagschule“. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisa-
tion*, Weinheim: Juventa, Jg. 27, H.4, S. 346 – 366
- STECHE, L./KLIEME, E./RADISCH, F./FISCHER, N. (2009): „Unterrichts- und Angebotsentwicklung
– Kernstücke der Ganztagschulentwicklung“. In: F. Prüß/S. Kortas/M. Schöpa (Hrsg.), *Die
Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erzie-
hungswissenschaft und Schulentwicklung*. Weinheim/München: Juventa, S. 185 – 201